



Oliver Tamme

## Auswirkungen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums auf die Bevölkerungsstruktur

---

Mid Term Evaluierung 2003

---

Facts & Feature 31 - November 2004

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:  
Bundesanstalt für Bergbauernfragen,  
Layout: Roland Neissl  
Lektorat: Helga Pflögger, Michaela Hager  
ISBN: 3-85311-072-X

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	3
Zusammenfassung	5
Summary	7
1. Einleitung	9
2. Methodik der Evaluierung	11
3. Kontextanalyse	13
3.1 Bevölkerungsentwicklung	13
3.2 Entwicklung der Agrarstruktur	14
4. Beantwortung der Querschnittfrage	17
4.1 Kriterium „Altersstruktur“	18
4.2 Kriterium „Geschlechterstruktur“	25
4.3 Kriterium „Abwanderung“	31
5. Literaturverzeichnis	35
6. Anhang 1	37
7. Anhang 2	38
8. Anhang 3	39
9. Publikationen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen	40



## Vorwort

Gemäß den EU-Bestimmungen ist das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes (2000 – 2006) einer Ex-ante-Evaluierung, einer Midterm- und einer Ex-post-Evaluierung zu unterziehen. Der Evaluierungsbericht der Halbzeitbewertung des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums wurde Ende Dezember 2003 der Europäischen Kommission vorgelegt. Die Halbzeitbewertung soll insbesondere den nationalen Verwaltungsbehörden in der Entwicklung, Abwicklung und Kontrolle des Programms dienen und auch dessen Verbesserung ermöglichen. Für die EU-Institutionen stellen die nationalen Evaluierungsberichte eine Basis für die Diskussion der zukünftigen Ausgestaltung der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes dar.

Im Rahmen dieser Halbzeitbewertung wurden die einzelnen Kapitel sowie einige kapitelübergreifende Fragen nach einem EU-weit angewendeten Leitfaden bewertet. An der Evaluierung war eine Reihe von österreichischen Forschungsorganisationen beteiligt. Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen war mit der Evaluierung des ÖPUL (Teilbereich), der Bewertung der Förderung benachteiligter Gebiete (Ausgleichszulage), der Evaluierung der Verkehrserschließung ländlicher Räume und der Bewertung der Maßnahmen im Bereich Forstwirtschaft (insbesondere Beschäftigungseffekte) befasst. Weiters wurde an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen auch die Bewertung folgender Querschnitts- bzw. nationaler Zusatzfragen durchgeführt: (i) Sozioökonomische Effekte des ÖPUL, (ii) Chancengleichheit im Ländlichen Raum: Die Lebens- und Arbeitssituation der Frauen im Ländlichen Raum, (iii) Einkommen, (iv) Beschäftigung und (v) Bevölkerungsentwicklung. Da diese Querschnitts- bzw. nationalen Zusatzfragen nur in einer Kurzfassung der Europäischen Kommission übermittelt wurden, werden die Langfassungen nun in fünf Berichten in der Reihe Facts & Features der Bundesanstalt für Bergbauernfragen publiziert. Der zusammenfassende Evaluierungsbericht 2003 des BMLFUW kann im Internet unter [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at) abgerufen werden.



## Zusammenfassung

Österreich hat das ländliche Entwicklungsprogramm als sektorales Programm umgesetzt. Die Hauptbetroffenen sind (aufgrund der österreichischen Agrarstruktur) die land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe. Förderungsziele, Förderungsgegenstände und Förderungsvoraussetzungen sind auf diese Zielgruppe zugeschnitten. (Eine Bewertung der einzelnen Programmmaßnahmen bezüglich ihrer Wirkung auf die „Bevölkerungsstruktur“ erfolgt in 1.)

Umgekehrt würde es daher einer Überforderung des Programmes gleichkommen, sollte man den Erfolg oder Misserfolg am Halten der gesamten Bevölkerung auf dem Lande bemessen. Eine Beeinflussung der Gesamtbevölkerung der ländlichen Regionen ist mit dem Programm nicht zu erwarten. Ansätze zu einer Integration von sektorübergreifenden Maßnahmen finden sich schwerpunktmäßig in den Artikel 33-Maßnahmen. Durch diese sowie die Maßnahme Berufsbildung, Verarbeitung und Vermarktung sowie punktuell Maßnahmen der Forstwirtschaft werden auch außerlandwirtschaftliche Bevölkerungsteile erreicht.

Die Altersstruktur der Personen (Kriterium 1-1, Indikator 1-1.1.), die in geförderten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, entspricht in etwa der Grundgesamtheit, wie sie auch in der Agrarstrukturerhebung abgebildet wird. Eine gezielte Beeinflussung des Altersaufbaues durch das Programm erscheint daher nicht als gegeben. Von den Einzelmaßnahmen enthält nur die Niederlassungsbeihilfe für Junglandwirte einen expliziten Altersbezug. Die Anreizwirkung der Niederlassungsbeihilfe auf die Landwirte ist jedoch nicht als hoch einzustufen, da sie nur in geringem Ausmaß in Anspruch genommen wird und deren Einfluss auf das Hofnachfolgeverhalten deshalb als marginal zu bezeichnen ist. Die sektorale Bevölkerungsstruktur kann daher mit dem Instrumentarium der Niederlassungsprämie nur am Rande beeinflusst werden. Die Geschlechterstruktur (Kriterium 1-2, Indikator 1-2.1.) der begünstigten Bevölkerung zeigt im Vergleich zur Grundgesamtheit (wie sie in der Agrarstrukturerhebung abgebildet wird) eine stärkere Beteiligung der Frauen an der Betriebsleitung. Während bei allen österreichischen Betrieben knapp 30% der Betriebe von Frauen geleitet werden, liegt der Anteil bei den geförderten Betrieben bei 42%. Daraus eine gezielte Begünstigung der Frauen abzuleiten wäre aber verfehlt. Einerseits bilden die geförderten Betriebe die tatsächlichen Bewirtschaftungsverhältnisse d.h. den real höheren Arbeitseinsatz der Frauen besser ab, als dies in der Agrarstrukturerhebung zum Ausdruck kommt. Andererseits liegt die Ursache für die stärkere Beteiligung von Frauen an der Betriebsleitung sicher auch in förderrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Regelungen.

Es ist nicht möglich die verringerte Abwanderungsrate der gesamten Bevölkerung (Kriterium 1-3, Indikator 1-3.1.) als Folgewirkung des Programmes zu extrapolieren. Sie ist aufgrund der sektoralen Ausrichtung auch nicht zu erwarten. Eine Bewertung ist aber beschreibend-qualitativ möglich. Als sektoral konzipiertes Programm beeinflussen deren Maßnahmen die sektorübergreifende Regionalwirtschaft nur sehr am Rande. Ein gezieltes Halten der ländlichen Bevölkerung in strukturschwachen Regionen durch die Programmmaßnahmen ist daher nicht anzunehmen.

Die Ursache von Abwanderung ist in vielen Fällen im Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort zu suchen. Weitere Faktoren sind ein geringes Einkommen, das lukriert werden kann und das Fehlen von qualifizierten Tätigkeiten im Bereich des sekundären und tertiären Bereiches.

Sektoral hat das Programm aber durchaus positive Effekte. Es wirkt sich stabilisierend auf den Primärsektor (Familienbetriebe und nachgelagerte Verarbeitungsindustrie) in Österreich aus. Einige Maßnahmen wie die Ausgleichzulage für das Berg- und Benachteiligte Gebiet, einige Pflege- und zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung konzipierte Maßnahmen im Umweltprogramm, sowie die Investitionsförderungen, die schwerpunktmäßig auf die Substanzerhaltung der Betriebe abzielen, wirken effektiv der Aufgabe der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung, vor allem in den peripheren Regionen und den Ungunstlagen, entgegen. Weiters zu nennen ist die Maßnahme der Verkehrserschließung im Rahmen der Artikel 33-Maßnahmen.

**Tabelle 1: Bewertungsschema Ländliches Entwicklungsprogramm bzgl. „Bevölkerungsstruktur“**

Maßnahme	EU-Mittel in Mio. €	in %	Förderfälle/ Projekte	sektoral		sektor- übergreifend	Kommentar
				Familien- betriebe	Verarb. Industrie		
Agrarumwelt -ÖPUL	2.056,48	64,02	136.200 (2003)	X			Wirkung schwerpunktmäßig bei einigen Maßnahmen mit Schwerpunkt im extensiven Grünland (Offenhaltung der Kulturlandschaft, Alpung und Behirtung), dabei muss die völlige Nutzungsaufgabe (und letztlich die „Abwanderung“) in Betracht bezogen werden
Benachteiligte Gebiete	709,36	22,08	115.605 <sup>1)</sup> (2002)	X			der Fortbestand der landwirtschaftlichen Bodennutzung, die Aufrechterhaltung der Besiedelung, sowie die Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft schwerpunktmäßig unter ungünstigen Standortbedingungen mit naturbedingten Nachteilen verhindert die Abwanderung aus diesen Gebieten
Modernisierung <sup>2)</sup>	178,07	5,54	15.771 <sup>3)</sup> (2000-2002)	X			die Verbesserung der Arbeitsbedingungen (schwerpunktmäßig Stallbauinvestitionen in der Milchproduktion) wirkt der Aufgabe und Abwanderung aus der Landwirtschaft entgegen („Substanzerhaltung“)
Berufsbildung	25,30	0,79	12.238 <sup>4)</sup> (2000-2002)	X			die Verbesserung der beruflichen Qualifikation trägt zum Weiterbestand der Betriebe bei
Verarbeitung + Vermarktung	43,31	1,35	224 <sup>5)</sup> (2000-2006)	X	X		die Erhöhung der Wertschöpfung der regionalen (nachgelagerten) Verarbeitungsbetriebe sowie indirekt der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe trägt zu einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur des ländlichen Raumes bei
Forstwirtschaft	70,15	2,18	30.708 <sup>6)</sup> (2000-2002)	X			die Abgeltung von Pflegeaufwendungen und Bringung nimmt in der Maßnahme einen hohen Stellenwert ein – beides beeinflusst die Forststruktur positiv,
Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten Artikel 33 <sup>7)</sup>	129,53	4,03	2.574 <sup>5)</sup> (2000-2002)	X		X	Einbindung in die Regionalwirtschaft, Erhaltung der Infrastruktur (landwirtschaftlicher Güterwegebau, Dorferneuerung, Energiealternativen), Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen trägt zur Bewahrung der Bevölkerungsstruktur und des ländlichen Raumes bei
Summe	3.212,20	100,00	-				

Quelle: EU-Mittel und Prozentsätze: Dax/Hovorka/Wiesinger 2003, eigene Bewertungen, die Angaben zu den Förderfällen sind den einzelnen Kapiteln entnommen,

1) davon 75.066 Bergbauern

2) Investitionsförderung und Niederlassungsprämie;

3) Summe aus 12.963 Betrieben mit Investitionsförderung zuzüglich 4.699 Betrieben mit Niederlassungsförderung, 1.891 Betriebe nehmen an beiden Maßnahmen teil;

4) 12.238 Antragsteller davon 10.845 an Kursteilnehmer direkt ausbezahlt;

5) Anzahl der Projekte;

6) Anzahl der Datensätze (=Auszahlungen);

7) umfasst die Maßnahmen Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorferneuerung, Diversifizierung, Energie aus Biomasse, Wasserbau und kulturtechnische Maßnahmen, Verkehrserschließung, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung;

Legende: X = Wirksamkeit gegeben

## Summary

Austria has implemented the rural development program as a primarily agricultural sector program. The almost exclusive orientation is towards agricultural and forest family holdings. Objectives, measures and eligibility criteria are oriented towards this target group.

Following this orientation the evaluation did not analyse the impact on the whole population of the territory but was limited on farm households. In any case a substantial influence on the total population of the rural regions is not to be expected through the program. References to inter-sectoral activities are included in article 33 measures (rural development). These measures as well as other measures of the rural development programme, like vocational training, processing and marketing and some measures of forestry extend to the non agricultural population.

The age structure of the persons (criterion 1-1, indicator 1-1.1.) of the farm holdings reached by the RDP measures corresponds with the entire farm sector population, as illustrated by the farm structure survey. A selective influence on the age structure by the program cannot be found in the analyses. It is only the measure of promotion of young farmers which contains the explicit age criteria as eligibility criteria. The incentive effect of the promotion of young farmers cannot however be classified as high, since it is taken up only to a small extent.

The gender structure (criterion 1-2, indicator 1-2,1.) of the favoured holdings shows a stronger participation of the women in the farm management compared to the overall sectoral structure. While with all Austrian holdings scarcely 30% of the holdings are led by women, the portion is with the promoted holdings at 42%. However to derive from this fact a selective promotion of the women would overestimate the impact of the rural development program. On the one hand, the promoted holdings illustrate better actual management conditions i.e. the higher work input of the women, than this is expressed through the farm structure survey. On the other hand, the reason for the stronger participation of women in the management probably lies also in the regulation framework for support measures and social security-legal regulations.

Another issue addressed is the influence on migration. It is, however, not possible to conclude a causal relationship on population (criterion 1-3, indicator 1-3,1.) as consequences of the program. This is also not to be expected due to the sectoral approach of the program. Overall the main cause of migration from less-favoured, lagging areas to more developed urban and semi-urban areas is the lack of employment possibilities there. Further influencing factors are the small income and the absence of qualified activities within the local economy.

Overall the impact of the program on the primary sector is quite positive. The measures contribute to stabilize the primary sector (family holdings and downstream industry) in Austria. Some measures like the compensatory allowances for less favoured areas and some measures of the agri-environmental measures which maintain the farming activities on less-favoured sites (e.g. preserving the cultivation of land on steep slopes, alpine pastures and continuation of herding) and the investment aid as well as the infrastructure support in the context of the article 33 measures, all together constitute a significant support framework to preserve the real assets of a farm and promote effectively the maintenance of farming in remote and mountainous areas.



## 1. Einleitung

Gemäß der VO (EG) Nr. 1257/1999 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den EAGFL und der VO (EG) Nr. 1260/1999 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds sowie der VO (EG) Nr. 1750/1999 bzw. VO (EG) 445/2002 der Kommission mit Durchführungsvorschriften zur VO (EG) Nr. 1257/1999 ist das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes einer Ex-ante Evaluierung, einer Midterm- und einer Ex-Post-Evaluierung zu unterziehen.

Ziel der Evaluierung im Rahmen der Halbzeitbewertung ist es, unter Berücksichtigung der geeigneten Bewertungsfragen insbesondere die ersten Ergebnisse, ihre Relevanz und Kohärenz mit dem Programmplanungsdokument für die Entwicklung des Ländlichen Raumes und die Verwirklichung der angestrebten Ziele darzustellen und zu bewerten. Die kapitelübergreifende Frage „Bevölkerungsstruktur“ soll Auskunft über die Auswirkungen der Maßnahmen des Programmes auf die ländliche Bevölkerung, insbesondere deren Struktur, Aufschluss geben.

Die Evaluierung der gemeinsamen Bewertungsfragen folgt den Evaluierungsvorgaben der Europäischen Kommission nach dem Pflichtenheft und dem dazugehörigen Erläuterungsbogen (beides BMLFUW 2002a). Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Querschnittfrage lagen die Einzelkapitel (I-IX) vor. Unter Hinzuziehung von weiteren statistischen Auswertungen sowie einschlägiger Literatur erfolgt Beschreibung, Analyse und Bewertung der Querschnittfrage. Die Abarbeitung der relevanten Fragen, Kriterien und Indikatoren wurde in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des BMLFUW und anderer Verwaltungs- und Forschungseinrichtungen auf Basis eines Projektleitfadens des BMLFUW für die gesamte Evaluierung des gesamten Programmes durchgeführt. Den befassten Stellen sei an dieser Stelle Dank für die kooperative Zusammenarbeit ausgesprochen.

Mit der Bewertung der Querschnittsfragen wurde die BABF im Laufe des Jahres 2002 ergänzend beauftragt und Ergebnisse waren entsprechend dem Arbeitsprogramm – dem Terminfahrplan der Evaluierung folgend - für Ende 2003 vorgesehen.



## 2. Methodik der Evaluierung

Ausgangspunkt der „cross cutting questions“ waren die kapitelübergreifenden gemeinsamen Bewertungsfragen sowie der zugehörige Erläuterungsbogen (BMLFUW 2002a).

Das Kapitel der „cross cutting questions“ soll einen Überblick über die Gesamtauswirkung des Programmes in Zusammenhang mit sonstigen sozialen, wirtschaftlichen Gegebenheiten und der Umweltsituation des ländlichen Raumes geben. Aufgebaut wird das Kapitel auf einer Reihe von Themen mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit, wie sie die Stabilität der ländlichen Bevölkerung darstellt.

Die Beantwortung der „cross cutting questions“ baut auf der Bewertung der Einzelkapitel auf und wird durch zusätzliche Analysen bestehender nationaler Datenbanken, Befragungen und Fallstudien erweitert. Hauptdatenquellen sind die amtlichen Agrarstrukturerhebungen, die Daten aus INVEKOS, Ergebnisse des Netzes der landwirtschaftlichen Buchführungen (INLB), Volkszählungen, Statistik über die Bevölkerungsfortschreibung sowie die Arbeitsstättenzählung. Ausgehend von der Darstellung der Ausgangslage werden die Auswirkungen des Programmes auf die Bevölkerungsstruktur dargestellt und analysiert.

Das Kriterium 1-1. behandelt die Altersstruktur der von den Maßnahmen begünstigten Bevölkerung, Kriterium 1-2. die Geschlechterstruktur; schließlich wird durch das Querschnittskriterium 1-3. die Wechselwirkung der Programmmaßnahmen auf die Abwanderungsrate erörtert.

Kriterium 1-1. und 1-2., bzw. die dazugehörigen Indikatoren konnten durch eine Sonderauswertung des INVEKOS-Datensatzes 2002 beantwortet werden. Kriterium 1-3. ist quantitativ nicht beantwortbar, deswegen erfolgt eine deskriptiv-qualitative Bewertung.

Während zu den Kriterien 1-1. und 1-2. Material aus den Einzelkapiteln herangezogen werden konnte, lag zu Kriterium 1-3. keinerlei verwertbare Information vor. Die komplexen Wechselwirkungen erforderten eine plausibilisierende Bewertung, die sich im wesentlichen auf die Daten der Volkszählung 2001 stützt.



## 3. Kontextanalyse

### 3.1 Bevölkerungsentwicklung

Wesentliches Kennzeichen der Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 1998-2001 ist das gebremste Wachstum der Wohnbevölkerung<sup>1</sup>. Zwischen 1998 und 2001 betrug das durchschnittliche jährliche Wachstum rund 1,7‰ oder 14.000 Personen. Im Vergleich zur gesamten Dekade zeigt sich die deutliche Abschwächung dieser Zunahme. Zwischen 1991 und 2001 erhöhte sich die Einwohnerzahl Österreichs um insgesamt 270.000 bzw. 27.000 pro Jahr. Die Wachstumsrate betrug für das gesamte Jahrzehnt 3,4‰. Das Bevölkerungswachstum war in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich), aber auch in dem östlichen Bundesland Niederösterreich überdurchschnittlich hoch. Diese Aussage gilt für das gesamte Jahrzehnt und auch für den engeren Bezugsraum 1998-2001. Den größten relativen Zuwachs verzeichneten die drei westlichen Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg, gefolgt von Niederösterreich. Ein geringes Wachstum bzw. eine Stagnation war im gesamten Jahrzehnt in den beiden südlichen Bundesländern Kärnten und Steiermark sowie in Wien zu beobachten.

Auf der Ebene der politischen Bezirke zeigt sich sehr deutlich, dass die Stadtumländer teilweise sehr hohe Wachstumsraten aufweisen. „Spitzenreiter“ sind nach Wels-Land, Wien-Umgebung, Urfahr-Umgebung, Tulln, Korneuburg, Graz-Umgebung, Eferding und Salzburg-Umgebung. Die Wachstumsraten betragen in diesen Bezirken bis zu knapp 10‰.

Auf der anderen Seite finden sich jene Bezirke, die den industriellen Strukturwandel nicht oder noch nicht absolviert haben oder die abseits der wachsenden Agglomerationsräume liegen. Insbesondere manche Bezirke entlang der Nord-, Nordost- und Südostgrenze verzeichnen weiterhin einen Bevölkerungsrückgang. Noch immer führt die Abwanderung von meist jüngeren Menschen auf der Suche nach Arbeitsplätzen zu einem zusätzlichen Rückgang der Einwohnerzahlen.

„Spitzenreiter“ bei den Bezirken mit Bevölkerungsrückgang war Leoben mit einem Minus von 10‰ pro Jahr. Nennenswerte Bevölkerungsrückgänge sind auch in Mürzzuschlag, Güssing, Radkersburg, Voitsberg, Hermagor, Gmünd, Oberpullendorf, Bruck an der Mur sowie Zwettl und Judenburg zu verzeichnen. Das regionalpolitische Problemmuster hat sich in diesem Bereich in den vergangenen Jahren nur unwesentlich verändert. Mangelnde Attraktivität insbesondere im ökonomischen Bereich muss dafür verantwortlich gemacht werden, dass in diesen Bezirken die Bevölkerungszahl abnimmt, insbesondere auch deshalb, weil die junge und erwerbstätige Bevölkerung abwandert.

Hauptverantwortlich für das abgeschwächte, aber immer noch vorhandene Wachstum der Wohnbevölkerung in Österreich ist auch weiterhin die internationale Wanderung. Während die jährliche Geburtenbilanz im Berichtszeitraum lediglich 3.800 ausmacht, beträgt der jährliche Wanderungsgewinn mehr als 15.000. Mehr als drei Viertel des gesamten Wachstums entfallen somit auf die internationale Zuwanderung. Der Trend der vergangenen Jahrzehnte, wonach die Bevölkerungsdynamik mehr und mehr eine Funktion der grenzüberschreitenden Migration ist, setzt sich damit fort. Das Ausmaß der Zuwanderung aus dem Ausland steuert das Bevölkerungswachstum bzw. einen etwaigen Bevölkerungsrückgang, während sich die Geburtenbilanz neutral auf die Bevölkerungsentwicklung auswirkt.

Die Bundesländer Burgenland, Niederösterreich, Steiermark und Wien verzeichneten in den vergangenen drei Jahren eine negative Geburtenbilanz, Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich eine positive. In Kärnten hielten einander die Geburten- und die Sterbefälle nahezu die Waage. Die negative Geburtenbilanz in Wien und Niederösterreich wird durch den hohen Zuwanderungsüberschuss mehr als ausgeglichen.

1. Der Aufriss der Bevölkerungsentwicklung folgt der einschlägigen Darstellung im Raumordnungsbericht 2001 (ÖROK 2002a).

Die negative Geburtenbilanz führt im Zusammenspiel mit der Verlängerung der Lebenserwartung zur Alterung der Bevölkerung. Die Alterung vollzieht sich aber relativ langsam, denn die geburtenstarken Jahrgänge der in den frühen 60er Jahren Geborenen sind noch erwerbstätig und haben noch nicht das Pensionsalter erreicht. Die Alterung kann durch die Zuwanderung teilweise oder vollständig kompensiert werden, denn im Rahmen der Zuwanderung kommen in der Regel jüngere Menschen mit mehr Kindern.

Auf der Ebene der Bezirke differenziert sich das Muster der „jungen“ und „alten“ Regionen deutlich stärker aus als auf der Ebene der Länder. Zugleich wird der Zusammenhang mit den Wanderungen deutlich. Denn jene Bezirke, die die höchsten Abwanderungsraten aufwiesen, sind gleichzeitig die Bezirke mit den höchsten Anteilen an über 60-jähriger Wohnbevölkerung. In Leoben, Gmünd, Mürzzuschlag, Oberpullendorf, Waidhofen an der Thaya, Horn und Bruck an der Mur liegt der Anteil der älteren Bevölkerung bei rund 25% und höher und sie sind gleichzeitig Bezirke mit einer negativen Wanderungsbilanz. In den Bezirken Imst, Salzburg-Umgebung, Feldkirch, Schwaz, Urfahr-Umgebung, Rohrbach und Innsbruck-Land betragen die entsprechenden Anteile rund 17% und weniger. Diese Bezirke weisen entweder eine positive Wanderungsbilanz mit dem In- und Ausland auf, ein hohes Geburtenniveau oder beides zusammen.

Komplementär zur Verteilung der über 60-jährigen stellt sich jene der unter 15-jährigen dar. In den Abwanderungsbezirken ist der Anteil der unter 15-jährigen sehr gering. Weil sich mit der Abwanderung die Zahl potenzieller Eltern verringert, geht dort die Zahl der Geburten besonders zurück.

Anteile von Kindern und Jugendlichen von 20% und mehr finden sich in Bezirken mit geringer Abwanderung und hohem Geburtenniveau oder in Bezirken mit einer Zuwanderung von jungen Familien. Lienz, Bludenz, Landeck, aber auch Urfahr-Umgebung und Salzburg-Umgebung sind Beispiele für Bezirke mit einem Anteil der Kinder und Jugendlichen von – derzeit noch – einem Fünftel der Wohnbevölkerung.

(ÖROK 2002a: 24-28)

## Resümee

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in der Periode von 1998-2001 die Bevölkerung in Österreich nur mehr langsam wächst. Der Westen wächst stärker als der Osten (mit der Ausnahme von Niederösterreich) und der Süden. Auf der Ebene der politischen Bezirke gewinnen die Stadtländer beträchtlich an Bevölkerung. Sie weisen hohe Wachstumsraten auf. Alte Industriegebiete und periphere Gebiete abseits der Verdichtungsräume weisen hingegen einen Bevölkerungsrückgang auf. Maßgeblich dazu geben die mangelnden Arbeitsmöglichkeiten vor Ort Anstoß - junge Erwerbstätige wandern auf der Suche nach Arbeitsplätzen in die Verdichtungsräume ab. Überalterung ist daher eine weitere Folge dieser Entwicklung.

Mehr als drei Viertel des gesamten Bevölkerungswachstums entfällt auf die Zuwanderung, d.h. die Zuwanderung steuert das Bevölkerungswachstum. Die Geburtenbilanz wirkt sich hingegen neutral aus. Überall dort, wo keine Zuwanderung, sondern Abwanderung vorherrscht und die Geburtenbilanz negativ ist, altert die Bevölkerung deutlich rascher. Letzteres trifft maßgeblich auf einige periphere und in Umstellung begriffene Regionen des ländlichen Raumes zu.

## 3.2 Entwicklung der Agrarstruktur

Durch den Beitritt Österreichs zur EU und die damit verbundene Übernahme der GAP hat sich der Strukturwandel insgesamt beschleunigt (ÖROK 2002a: 38). Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging weiter zurück. Wurden 1995 noch 239.099 Betriebe gezählt, so waren es 1999 (letzte Agrarstrukturerhebung) nur mehr 217.508. Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe hat stärker abgenommen als die Zahl der Haupterwerbsbetriebe (BMLFUW 2003a: 53).

Die Zahl der geförderten Betriebe ist im Vergleich dazu noch stärker zurückgegangen. Das österreichische Umweltprogramm als reichweitenstärkste Maßnahme mag dazu als Beispiel dienen: Waren beispielsweise 1995 noch 180.121 Betriebe am Umweltprogramm beteiligt, so fiel diese Zahl bis zum Jahr 2003 auf

136.200 Betriebe. Das entspricht einem Rückgang von 24 % vom Ausgangswert (BMLFUW 2001a: 296, ÖPUL-Evaluierungsbericht 2003). Rückgänge sind in den letzten Jahren auch bei den familieneigenen Arbeitskräften zu verzeichnen.

Obwohl die vergangenen Jahre von Größenzuwächsen gekennzeichnet waren, ist die österreichische Landwirtschaft dennoch nach wie vor überwiegend kleinstrukturiert. 44 % der Betriebe bewirtschafteten weniger als 10 ha. Die meisten Landwirte (45.300 oder 21%) hatten eine Kulturfläche zwischen 10 und 20 ha, jeweils 18% bewirtschafteten 2 bis 5 bzw. 5 bis 10 ha. 3.900 Betriebe lagen in der Größenklasse zwischen 100 und 200 ha und noch 2.900 Betriebe in der Größenklasse von „über 200 ha“. Im Vergleich zu 1995 ist die Anzahl der kleineren Betriebe zurückgegangen, während bei den Einheiten ab 50 ha ein Anstieg zu verzeichnen war. (BMLFUW 2003a: 54)

Bei den Bergbauernbetrieben ist der Trend zur Betriebsabnahme nur abgeschwächt zu beobachten. Im Jahr 1999 wurden insgesamt 85.400 Betriebe als Bergbauernbetriebe nach den Erschwerniskategorien 1 bis 4 ausgewiesen. Gegenüber 1995 bedeutet dies einen Rückgang um 5.100 oder 6%. In den übrigen Betrieben war die Reduktion wesentlich stärker ausgeprägt (BMLFUW 2003a: 55).



## 4. Beantwortung der Querschnittfrage

**Querschnittsfrage 1:** In welchem Umfang hat das Programm dazu beigetragen, die ländlichen Bevölkerungszahlen zu stabilisieren?

In seiner Konzeption kann das Programm die landwirtschaftliche Bevölkerung aber nicht die ländliche Bevölkerung per se beeinflussen. Abzulesen ist die Schwerpunktsetzung an der Gewichtung der Förderdotierung lt. indikativem Gesamtfinanzierungsplan für die Jahre 2000-2006 (vgl. Tabelle 2: Ländliches Entwicklungsprogramm Österreich, 2000-2006 (indikativer Finanzierungsplan)). Der finanzielle Schwerpunkt liegt bei den zwei Maßnahmen Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und der Förderung benachteiligter Gebiete (Ausgleichszulage). In diesen beiden Maßnahmen werden 85% der Mittel des Programmes gebunden. Auf Maßnahmen im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten und deren Umstellung sowie mit Tätigkeiten im ländlichen Raum („Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten“- Artikel 33-Maßnahmen) entfallen hingegen nur 4 % der Mittel. Diese Gewichtung rechtfertigt die Einschätzung, dass es sich beim Programm um ein sektoral ausgerichtetes Programm handelt.

**Tabelle 2: Ländliches Entwicklungsprogramm Österreich, 2000-2006 (indikativer Finanzierungsplan)**

Maßnahmen	EU	National	öffentliche Mittel	EU	National	öffentliche Mittel
	Mio. Euro			in Prozent		
Agrarumwelt	2.056,48	2.136,74	4.193,22	64,02	54,57	58,83
Benachteiligte Gebiete	709,36	1.151,91	1.861,27	22,08	29,42	26,11
Modernisierung (Investition + Niederlassung)	178,07	243,20	421,27	5,54	6,21	5,91
Berufsbildung	25,30	35,74	61,04	0,79	0,91	0,86
Verarbeitung/Vermarktung	43,31	64,26	107,57	1,35	1,64	1,51
Forstwirtschaft	70,15	100,60	170,75	2,18	2,57	2,40
Art. 33	129,53	183,02	312,55	4,03	4,67	4,39
Summe	3.212,20	3.915,47	7.127,67	100,00	100,00	100,00

Quelle: Dax/Hovorka/Wiesinger 2003: 35

Anmerkung: Aufgrund laufender Anpassungen weicht der aktuelle Finanzierungsplan von diesen Werten geringfügig ab.

Das BMLFUW als Programmhersteller dürfte diese Auffassung teilen, weil im Programm die Bevölkerungsentwicklung (als Ausgangslage) dargestellt wird, ohne irgendeine wie immer geartete Querverbindung mit dem Programm herzustellen. Aus dem eingereichten Entwicklungsplan ist nicht ersichtlich, ob von der Intention und inhaltlichen Konzeption des Programmes die Bevölkerungsentwicklung des ländlichen Raumes überhaupt beeinflusst werden soll oder kann. Bestätigt wird diese Einschätzung dadurch, dass im Strategie- und Zielkatalog des Programmes (Punkt 6) bzw. aus den daraus abgeleiteten Prioritäten, grundsätzlich eine Beeinflussung der Bevölkerungsentwicklung bzw. eine Auseinandersetzung mit demographischen Aspekten fehlt (BMLFUW 2000a: 14).

Eine Bewertung der Darstellung der Ausgangslage seitens des BMLFUW führt zum Schluss, dass auch im Ressort die Einschätzung geteilt wird, dass die sektorübergreifenden demographischen Entwicklungen ganz eindeutig dominieren. Vorhandene Wirkungen des sektoralen Programmes können diese demographischen Trends nur überlagern bzw. marginal beeinflussen.

Nach Einschätzung der Kommission werden direkte Auswirkungen des Programmes auf die sektorale Bevölkerungsstruktur größtenteils mit der geförderten Niederlassung von Junglandwirten, dem Vorruhestand<sup>2</sup>

und den benachteiligten Gebieten zusammenhängen. Einen geringeren aber vorhandenen Einfluss auf die Bevölkerung sieht die EK durch die Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten.

## 4.1 Kriterium „Altersstruktur“

**Querschnittskriterium 1-1:** Das Altersprofil der begünstigten Bevölkerung trägt dazu bei, eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur zu erhalten/zu fördern.

Querschnittsindikator 1-1.1: Anteil der Personen, die in geförderten land-/forstwirtschaftlichen Betrieben tätig sind und folgendes Alter haben:

- (i) < 30 Jahre (in %);
- (ii) 30-39 Jahre (in %);
- (iii) > 40 Jahre (in %)

Das ländliche Entwicklungsprogramm setzt Fördermaßnahmen, die ganz überwiegend von landwirtschaftlichen Familienbetrieben („begünstigte Bevölkerung“) in Anspruch genommen werden (siehe Punkt 1.2. „Förderungswerber“ der Richtlinie, BMLFUW 2000a). Aufgrund dieser Schwerpunktsetzung des Programmes in Österreich wird von diesem sektoralen Programm im günstigsten Fall eine Stabilisierung der landwirtschaftlichen Familienbetriebe (der Familien- und Fremdarbeitskräfte, wenngleich letztere nur von untergeordneter Bedeutung sind) erreicht. Eine gezielte Beeinflussung des demographischen Aufbaues der gesamten ländlichen Bevölkerung ist hingegen nicht zu erwarten.

Innerhalb der Verordnung ist die Niederlassungsbeihilfe für Junglandwirte, die einzige Fördermaßnahme des Programmes, die einen expliziten Altersbezug hat (Amtsblatt L 160/86 vom 26.6.1999). Die Vorruhestandsregelung als Instrumentarium des beschleunigten Agrarstrukturwandels wird in Österreich hingegen nicht umgesetzt<sup>3</sup>.

Mit dem dazugehörigen Indikator soll der Anteil der Personen (nach Altersklassen), die in den durch das Programm begünstigten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben arbeiten, erhoben werden. Andere Kontextindikatoren sind nicht anzuwenden, da das Programm die ländliche außerlandwirtschaftliche Bevölkerung nur am Rande betrifft.

Der Anteil der Personen, die in geförderten land- /forstwirtschaftlichen Betrieben tätig sind setzt sich aufgrund der österreichischen Agrarstruktur ganz überwiegend aus Familienarbeitskräften (Betriebsleiter und Familienangehörige) zusammen. Fremdarbeitskräfte haben nur eine untergeordnete Rolle.

### 4.1.1 Ausgangslage

#### Altersstruktur in der österreichischen Landwirtschaft

Eine Auswertung der Agrarstrukturerhebung 1999 zeigt, dass im Vergleich zu 1995 die Altersgruppe der 35 bis 54-jährigen Betriebsinhaber von 50 auf 54% angewachsen ist, während die Klasse der unter 35-jährigen von 18 auf 15% gesunken ist. Die Klasse der 55-jährigen bis 64-jährigen ergab einen Rückgang von 22% auf 19%. Unverändert blieben mit jeweils 11% die über 65-jährigen Betriebsinhaber<sup>4</sup> (Statistik Austria 2001a:

2. Die Maßnahme „Vorruhestand“ (Kapitel IV) wird in Österreich nicht umgesetzt, daher entfällt eine Behandlung.
3. Die Vorruhestandsregelung als flankierende Maßnahme wurde in Österreich bereits im Rahmen der VO (EG) 950/97 nicht angewendet. Die Überlegung dahinter war, dass man keine zusätzlichen Anreize setzen wollte, um den Agrarstrukturwandel bzw. die Betriebsaufgabe stärker zu forcieren. Darüber hinaus ist in Österreich im Rahmen der Sozialversicherung im allgemeinen und im besonderen durch die bäuerliche Pensionsversicherung die Versorgung der Landwirte und Landwirtinnen im Alter weitgehend gegeben.

36). Zieht man jedoch als Vergleich die Strukturserhebung von 1990 heran so relativieren sich beispielsweise die Anteile der unter 35-jährigen.

In einem europäischen Vergleich ist die österreichische Altersstruktur damit vergleichsweise jung (vgl. Tabelle 3: Altersstruktur der Betriebsinhaber 1999/2000). Während sich die Frage der Hofaufgabe oder Weiterbewirtschaftung vor allem in den südlichen EU-Mitgliedstaaten in den kommenden Jahren stellen wird, lässt der österreichische Altersaufbau auf eine dynamischere Agrarstruktur schließen.

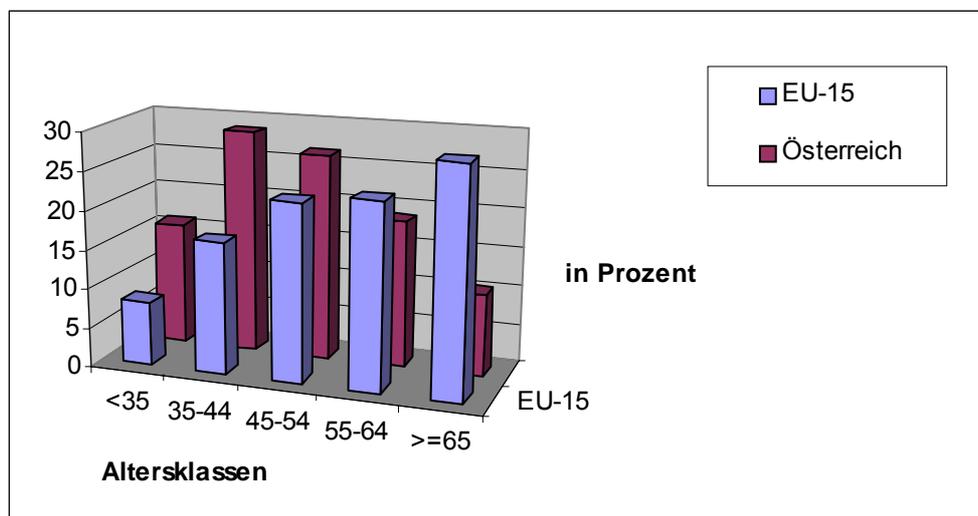
**Tabelle 3: Altersstruktur der Betriebsinhaber<sup>1)</sup> 1999/2000**

Altersklassen	<35 Jahre	35-44	45-54	55-64	>=65	Summe
in 1.000 Personen						
EU-15	528,23	1.091,00	1.464,11	1.534,23	1.866,46	6.484,40
Österreich	30,87	55,89	51,20	36,70	20,26	194,91
in Prozent						
EU-15	8,15	16,83	22,58	23,66	28,78	100,00
Österreich	15,84	28,67	26,27	18,83	10,39	100,00

Quelle: EU-Agrarstrukturerhebung 1999/2000

<sup>1)</sup> Betriebe mit einer natürlichen Person als Betriebsinhaber

**Abbildung 1 : Vergleich Altersstruktur EU - Österreich**



Die Altersstruktur der Familienangehörigen ist im Vergleich zu der der Betriebsinhaber signifikant abweichend. Der größte Anteil entfällt dort mit 35% auf die unter 35-Jährigen. Gegenüber 1995 bedeutet dies einen Rückgang von 5%. Im Gegensatz dazu entfällt auf die Altersklasse der 35-54-Jährigen nur ein Anteil von 28,38% (54,94% Prozent entfallen auf diese Altersklasse hingegen bei den Betriebsinhabern.). Wäh-

- Im Unterschied zur EU-Agrarstrukturerhebung werden in der österreichischen Agrarstrukturerhebung die Klassen der 35-54-Jährigen sowie der 55-64-Jährigen ausgewiesen.

rend die Unterschiede in der Altersklasse der 35-54-Jährigen relativ gering ausfallen, weichen die Alterklassen von Inhabern und Familienangehörigen bei den über 64-Jährigen erwartungsgemäß wieder stark ab: Ein Fünftel der mithelfenden Familienangehörigen ist über 64, während nur 10% der Betriebsinhaber über 64 Jahre alt sind.

**Tabelle 4: Altersstruktur der Familienangehörigen<sup>1)</sup> in Österreich 1999**

Altersklassen	<35 Jahre	35-54	55-64	>=65	Summe
	113.540	91.161	53.835	62.645	321.181
in Prozent	35,35	28,38	16,76	19,50	100,00

Quelle: Agrarstrukturerhebung 1999 (Statistik Austria 2001a)

<sup>1)</sup> hauptsächlich, teilweise oder fallweise mithelfende Familienangehörige im Betrieb.

### Altersstruktur der Betriebsinhaber im Berg- und Benachteiligtem Gebiet

Im Hinblick auf die Wirkung der Ausgleichszulage im Berg- und Benachteiligtem Gebiet ist die Zusammensetzung der Altersstruktur (der Betriebsinhaber) von Bedeutung. Dies entspricht auch der Ausgangslage.

Die Altersstruktur der Betriebsinhaber des Berg- und Benachteiligten Gebietes unterscheidet sich nur wenig von der des Nicht-Benachteiligten Gebietes, wie Tabelle 5: Altersstruktur der Betriebsinhaber 1999/2000 zu entnehmen ist. In der Altersklasse der unter 35jährigen ist sogar ein proportional höherer Anteil vertreten. Dies spricht für die Vitalität der Betriebsstrukturen auch in Gebieten mit natürlichen Produktionsschwernissen.

**Tabelle 5: Altersstruktur der Betriebsinhaber<sup>1)</sup> 1999/2000**

Altersklassen	<35 Jahre	35-44	45-54	55-64	>=65	Summe
Nicht-Benachteiligtes Gebiet	9.420	17.830	16.760	11.510	5.470	60.990
Berggebiet + Benachteiligtes Gebiet	21.440	38.060	34.430	25.200	14.790	133.920
in Prozent						
Nicht-Benachteiligtes Gebiet	15,45	29,23	27,48	18,87	8,97	100,0
Berggebiet + Benachteiligtes Gebiet	16,01	28,42	25,71	18,82	11,04	100,0

Quelle: EU-Agrarstrukturerhebung 1999/2000

<sup>1)</sup> Betriebe mit einer natürlichen Person als Betriebsinhaber

### 4.1.2 Wirkung des Programmes

Die Beteiligung an den Maßnahmen des Programmes ist Voraussetzung für potentielle Wirkungen. In Österreich ist, bedingt durch den horizontalen Ansatz - der Breite der Maßnahmen, eine hohe Beteiligung durch die Landwirte gegeben.

Die Annahme ist plausibel, dass die Altersstruktur der Grundgesamtheit (gemessen durch die Agrarstrukturerhebung vgl. Tabelle 3: Altersstruktur der Betriebsinhaber 1999/2000 im Vergleich zur Altersstruktur der Betriebsinhaber der geförderten Betriebe durch die starke Beteiligung am Programm (vor allem am Umweltprogramm) nicht systematisch voneinander abweicht. So stehen 157.796 geförderten Betrieben

2002 (BMLFUW 2003a: 300) 217.508 durch die Agrarstrukturerhebung 1999 erfasste Betriebe gegenüber (Statistik Austria 2001a: 43).

Abgesehen von den Betrieben Juristischer Person haben im Jahr 2002 134.117 Bewirtschafter an mindestens einer Maßnahme des Programmes teilgenommen<sup>5</sup> (vgl. Tabelle 6: Altersstruktur der Betriebsleiter (Natürliche Personen und Ehegemeinschaften) an den Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung 2002). Gemessen an der Anzahl der österreichischen Betriebe (1999: 217.508) entspricht dies einer sehr hohen Beteiligung.

Bezüglich der Altersstruktur der Betriebsleiter<sup>6</sup> lassen sich folgende Aussagen treffen: Die Altersklasse bis 29-Jährigen ist mit 7,22% der Teilnehmer besetzt. Die Teilnehmer zwischen 30 und 40 machen knapp unter 30% aus. Die über 40-Jährigen schließlich bilden die Mehrheit mit 63,30% (siehe Tabelle 6: Altersstruktur der Betriebsleiter (Natürliche Personen und Ehegemeinschaften) an den Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung 2002).

**Tabelle 6: Altersstruktur der Betriebsleiter (Natürliche Personen und Ehegemeinschaften) an den Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung 2002**

Altersklassen	bis 29 Jahre	30-40	>40	Summe
Natürliche Personen <sup>1)</sup>				
Mann oder Frau als Betriebsleiter	9.025	33.371	66.663	109.059,0
in Prozent	8,28	30,60	61,13	100,0
Ehegemeinschaften <sup>2)</sup>				
Frauen <sup>3)</sup>	492,50	3.713,00	8.327,50	12.533,0
in Prozent	3,93	29,63	66,44	100,0
Männer <sup>3)</sup>	163,50	2.485,50	9.903,00	12.525,0
in Prozent	1,31	19,63	79,07	100,0
Natürliche Personen + Ehegemeinschaften	9.681,00	39.569,50	84.893,50	134.117,0
in Prozent	7,22	29,50	63,30	100,0

Quelle: Sonderauswertung der INVEKOS-Datenbank 2002

<sup>1)</sup> Betriebe mit einer natürlichen Person als Betriebsleiter daher ohne Betriebe Juristischer Person;

<sup>2)</sup> gemeinsame Betriebsleitung und -bewirtschaftung; <sup>3)</sup> Gewichtung mit 0,5 %;

Im Vergleich zur Grundgesamtheit 1999 (gemessen durch die Agrarstrukturerhebung) zeigen sich keine markanten Abweichungen. So entfielen auf die Altersklasse der bis 29-Jährigen 5,62%, auf die 30- bis einschließlich 40-Jährigen 28,04% und auf die über 40-Jährigen 66,34% (Sonderauswertung der Agrarstrukturerhebung 1999 – BMLFUW 2003b).

5. Darunter fallen die Maßnahmen Umweltprogramm, Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete, Landwirtschaftliche Investitionen, Niederlassungsprämie, Verarbeitung und Vermarktung, Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten, Berufsbildung sowie die forstwirtschaftlichen Maßnahmen.
6. Mit der INVEKOS-Auswertung kann der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen nicht quantifiziert werden, der ebenfalls dem begünstigten Personenkreis zuzurechnen ist.

### 4.1.3 Wirkung der Einzelmaßnahmen

Über die Altersstruktur der von den Einzelmaßnahmen begünstigten Landwirten liegen nicht für alle Einzelkapitel Informationen vor. Nur der Bereich „Niederlassungsprämie“ und die „Berufsbildung“ konnte abgedeckt werden.

#### Niederlassung von Junglandwirten<sup>7</sup>

Nach Einschätzung der EK hängen die direkten Auswirkungen des Programmes auf die sektorale Bevölkerungsstruktur größtenteils mit der geförderten Niederlassung von Junglandwirten zusammen (vgl. Erläuterung Querschnittfrage 1).

Die Niederlassungsprämie ist eine Förderung die sich an Junglandwirte richtet. Sie wird als einmaliger Zuschuss bei der Übernahme des Betriebes (zur Deckung der Übernahmekosten) gewährt. Als förderbarer Hofübernehmer gelten dabei Bewirtschafter, die zum Zeitpunkt der Antragstellung unter 40 Jahre alt sind.

Laut den Auswertungen von EUROSTAT 1999/2000 beträgt der Anteil der Betriebsleiter unter 35 Jahre in Österreich 16 %. Bei 194.900 Betrieben ist das ein absoluter Anteil von 31.180 Betriebsinhaber. Setzt man diese Zahl in Beziehung zu den ausbezahlten Niederlassungsprämien in der Gesamtperiode 1995-2002 (= 9.826 Betriebe), so haben lediglich 3% der in Frage kommenden Personen diese Förderung in Anspruch genommen. Durch die Obergrenze von 40 Jahren in der Förderrichtlinie ist in den 3% auch ein kleiner Anteil von 35-40 jährigen Übernehmer enthalten. Dabei ist zu bedenken, dass vor 1995 diese Prämie in Österreich noch nicht existierte. (Janetschek 2003a: 6).

Bezüglich der Altersstruktur der Förderfälle ergibt die kapitelspezifische Auswertung folgendes Bild:

Im Durchschnitt aller an der Niederlassungsförderung auswertbaren 4.616 Betrieben sind die Übernehmer 31 Jahre alt, die Übergeber 62 Jahre. Bei einer Altersklassenbildung zeigte sich, dass es auch innerhalb der teilnehmenden Betriebe späte Betriebsübergaben gibt. Bei ca. 16 % der Fälle war das Übergabealter 66,2 Jahre bei einem mittleren Übernahmealter von 37,5 Jahren. Bei sehr frühen Betriebsübergaben, die ca. 14% betragen, waren die Übernehmer 23,5 Jahre alt. Auch die Übergeber waren bei den frühen Betriebsübernahmen, mit Ausnahme von Wien, etwas jünger als im Normalfall.

**Tabelle 7: Altersstruktur der Übergeber und Übernehmer in der Niederlassungsförderung**

Bundesland	Betriebe	%	35-40 Jahre	
			Übernehmer	Übergeber
Alter (Jahre)				
Kärnten	104	31%	37,5	63,8
Niederösterreich	141	11%	37,3	65,1
Oberösterreich	169	13%	37,3	67,0
Salzburg	41	13%	37,2	64,9
Steiermark	180	19%	37,6	66,4
Tirol	83	27%	37,7	67,4
Vorarlberg	19	28%	37,9	68,3
Wien	7	37%	37,4	67,1
	744	16%	37,5	66,2

7. Huber/Janetschek: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels II des ländlichen Entwicklungsplans, Niederlassung von Junglandwirten (Art 8 der VO/EG) Nr. 1257/99 des Rates

Bundesland	Betriebe	%	25-35 Jahre	
			Übernehmer	Übergeber
			Alter (Jahre)	
Kärnten	205	61%	31,0	60,5
Niederösterreich	930	71%	30,2	61,7
Oberösterreich	959	73%	30,4	62,8
Salzburg	245	75%	30,7	63,4
Steiermark	640	68%	30,8	62,2
Tirol	195	65%	31,1	64,6
Vorarlberg	46	68%	31,2	64,4
Wien	11	58%	30,5	52,3
	3231	70%	30,7	61,5

Bundesland	Betriebe	%	unter 25 J.	
			Übernehmer	Übergeber
			Alter (Jahre)	
Kärnten	26	8%	23,1	56,8
Niederösterreich	236	18%	23,0	60,1
Oberösterreich	191	15%	23,4	61,4
Salzburg	39	12%	24,0	60,3
Steiermark	121	13%	23,3	59,0
Tirol	24	8%	22,9	59,0
Vorarlberg	3	4%	24,3	62,7
Wien	1	5%	24,0	71,0
	641	14%	23,5	61,3

In einer auf Fortbestand von Familienbetrieben charakterisierten Landwirtschaft ist das sozialrechtliche Umfeld, insbesondere das Pensionsrecht, meist ein stärkerer Einflussfaktor für das Hofübergabeverhalten, als der finanzielle Anreiz der Niederlassungsprämie.

Aufgrund der hier aufgezählten Bestimmungsgründe im Zusammenhang einer Betriebsübernahme kann die Niederlassungsprämie höchstens ein Anstoß sein, die Hofübernahme früher in Angriff zu nehmen. Angesichts der Vielfalt von Betriebsübergabebedingungen im EU-Raum ist die Niederlassungsprämie vor allem ein positives Signal von der EU Agrarpolitik an die jungen Landwirte. (Janetschek 2003a: 8-9)

Conclusio daraus ist, dass die Anreizwirkung der Niederlassungsprämie sicher nicht als hoch einzustufen ist, wenn sie nur in geringer Zahl tatsächlich in Anspruch genommen wird. Der Einfluss der Niederlassungsprämie auf das Hofnachfolgerverhalten ist damit insgesamt marginal. Die sektorale Bevölkerungsstruktur kann mit dem Instrumentarium der Niederlassungsprämie nur am Rande beeinflusst werden.

## Berufsbildung<sup>8</sup>

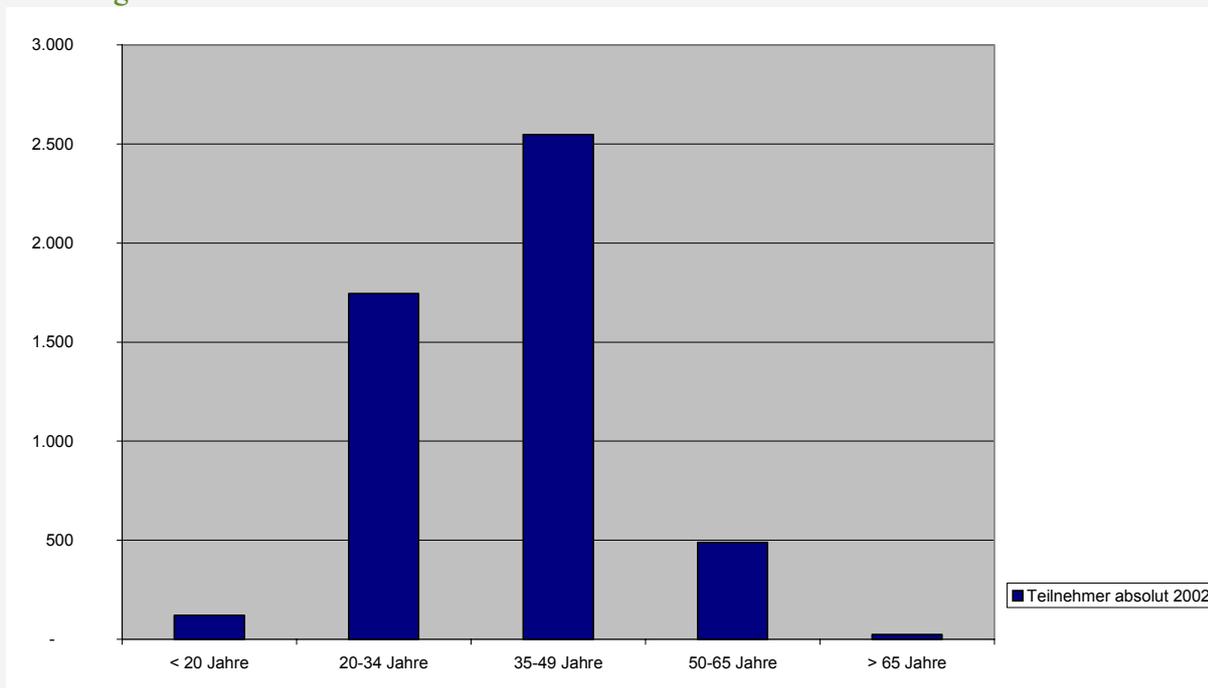
Informationen über die Altersstruktur der Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen enthält das Kapitel III (Berufsbildung). Die Inanspruchnahme von berufsbildenden Maßnahmen lässt auf eine dynamische Agrarstruktur schließen, da Weiterbildungsmaßnahmen von einem Personenkreis in Anspruch genommen wird, von dem auszugehen ist, dass er für die Land- und Forstwirtschaft zukünftig ein aktives Potential bilden wird.

### Altersstruktur der Teilnehmer:

Zur Darstellung der Altersstruktur der Teilnehmer wurden die Daten der Teilnehmerförderung des Jahres 2002 herangezogen. In diesem Jahr wurden € 999.560 Fördermittel an 4929 Teilnehmer im Rahmen der Teilnehmerförderung ausbezahlt. Mit 51,7 % waren mehr als die Hälfte der Teilnehmer zwischen 35 und 49 Jahre alt. Der Altersgruppe zwischen 20 und 34 gehörten 35,4 % an. Der Anteil der unter 20-jährigen betrug nur 2,5 %, wobei diese Altersgruppe sich oft noch in Ausbildung befindet. Aus den Interviews mit Bildungsverantwortlichen der Ländlichen Fortbildungsinstitute ging auch hervor, dass in dieser Gruppe keine spezielle Zielgruppe gesehen wird, da man die „Berufsbildung“ in erster Linie als Erwachsenenfortbildung sieht, die Landjugend, die Jugendorganisation der Kammer für diese Zielgruppe Kurse anbietet, die auch teilweise im Rahmen der Artikel 9 Förderung gefördert werden. Es wird auch seitens dieser Zielgruppe wenig Bedarf vermutet.

Das Alter der 50 bis 65-jährigen betrug 10 %, der über 65-jährigen Kursteilnehmer 0,5 %.

**Abbildung 2: Altersstruktur der Teilnehmer**



Im Bereich der Tier- und Pflanzenproduktion sind die Anteile der unter 35-jährigen höher als in anderen Kategorien. Vor allem in Kursen zu Themen die sich mit Betriebsumstellungen oder zusätzlichen Betriebszweigen (z.B. Biolandbau, Direktvermarktung, Heiz- und Energietechnik) beschäftigen oder größerer Investitionen bedürfen, steigt der Anteil der über 35-jährigen.

8. Sophie Pfusterschmid/Susanne Kamelott: Halbzeitevaluierung der Maßnahme Kapitel III Berufsbildung des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums (Ar. 9 der VO(EG) 1257/99)

Bildungsexperten bestätigten in den Interviews, dass die Altersstruktur der Teilnehmer wesentlich von den Kursinhalten abhängt. So werden allgemeine EDV-Kurse zu Grundlagen der Text- und Datenverarbeitung und zum Internet, in erster Linie von Personen zwischen dem 35. und 50. Lebensjahr besucht. Speziellere Computerkurse, die sich mit ausgewählten Programmen beschäftigen, finden bei jüngerem Publikum regen Anklang. An Kursen, die sich mit der Thematik der Hofübergabe befassen, nehmen im Idealfall zwei Generationen, Übergeber und Übernehmer, teil. Die für Zertifikatskurse typische jüngere Altersgruppe der 25 bis 45-Jährigen, will sich in der Regel mit dieser Ausbildung eine zusätzliche Einkommensquelle erschließen. Aufgrund der verpflichtenden Teilnahme an Umstellungskursen für Betriebe die auf biologischen Landbau umstellen, ist bei diesen Maßnahmen keine spezifische Altersgruppe auszumachen.

(Pfusterschmid/Kamelott 2003a: 36-37)

## 4.2 Kriterium „Geschlechterstruktur“

**Querschnittskriterium 1-2:** Das geschlechterspezifische Profil der begünstigten Bevölkerung trägt dazu bei, eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur zu erhalten/zu fördern.

**Querschnittsindikator 1-2.1:** Verhältnis von {weiblichen} zu {männlichen} begünstigten Personen

Das Programm setzt Fördermaßnahmen, die in der Mehrzahl von landwirtschaftlichen Familienbetrieben in Anspruch genommen werden. Aufgrund dieser Schwerpunktsetzung des Programmes in Österreich wird von diesem sektoralen Programm im günstigsten Fall eine Stabilisierung der landwirtschaftlichen Familienbetriebe erreicht. Das Programm setzt keine Maßnahmen, die sich explizit an Frauen richten. Indirekt werden aber über den Beitrag zur Stabilisierung der Familienbetriebe weibliche Betriebsleiterinnen und weibliche Familienarbeitskräfte begünstigt.

### 4.2.1 Ausgangslage

Die Auswertung der Grundgesamtheit der Betriebe (nach der Agrarstrukturhebung) ergibt, dass in Österreich knapp 30% der Betriebe von Frauen geleitet werden. Frauen stellen rund 53% der Familienarbeitskräfte (siehe Tabelle 7: Auswertung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Geschlecht). Zwischen 1995 und 1999 ist der Anteil der Betriebsinhaberinnen deutlich angestiegen, während bei den sonstigen familieneigenen Arbeitskräften Rückgänge zu verzeichnen sind.

Im Vergleich zu 1995 zeigt sich, dass der Agrarstrukturwandel weitergeht. Der Anteil der weiblichen Agrarbevölkerung in Österreich sinkt analog zum Rückgang der Arbeitskräfte im Primärsektor. Der Rückgang der weiblichen Familienarbeitskräfte im Primärsektor ist in den letzten 20 Jahren sogar höher als der Rückgang der männlichen FAK (Statistik Austria 2002a).

Bemerkenswert sind, gemessen am absoluten Rückgang der Arbeitskräfte insgesamt, die relativ steigenden Anteile der Frauen-Beschäftigung. Zwischen 1995 und 1999 ist die Anzahl der weiblichen Betriebsleiter von 25,66 deutlich auf 29,60%, die Zahl der familieneigenen, weiblichen Arbeitskräfte hingegen leicht zurückgegangen, von 55,63 auf 53,25% (siehe Tabelle 7: Auswertung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Geschlecht<sup>9</sup>).

9. Die gegenläufige Entwicklung zwischen Betriebsleitung und Mitarbeit im Betrieb bei Frauen und Männern könnte aber auch auf ein Austauschverhältnis zwischen den beiden Gruppen schließen lassen.

**Tabelle 8: Auswertung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Geschlecht**

	1999					
	Frauen	in %	Männer	in %	Summe	in %
Betriebsinhaber	61.784	29,60	146.935	70,40	208.719	100,0
familieneigene Arbeitskräfte – FAK	171.042	53,25	150.139	46,75	321.181	100,0
Summe	232.826	43,94	297.074	56,06	529.900	100,0
	1995					
	Frauen	in %	Männer	in %	Summe	in %
Betriebsinhaber	64.965	25,66	188.254	74,34	253.219	100,0
FAK	182.831	55,63	145.839	44,37	328.670	100,0
Summe	247.796	42,58	334.093	57,42	581.889	100,0

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1995, 1999;

Aufgrund der traditionellen Arbeitsteilung und der traditionellen Vererbungspraxis (mit regionalen Unterschieden) liegt Leitung und Besitz des landwirtschaftlichen Betriebes überwiegend in Männerhand. Ein gegenläufiger Trend ist die Zunahme weiblicher Betriebsleiter in den letzten Jahren, vor allem in den östlichen Bundesländern. Dies hat teilweise mit der regional unterschiedlichen Vererbungspraxis zu tun. Ein Zusammenhang besteht mit dem überregionalen Arbeitsplatzangebot: In erwerbskombinierenden Betrieben übernehmen Frauen die Betriebsleitung dann, wenn die Männer außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze, u.a. durch Auspendeln, ergreifen (BMLFUW 2000b, Teil I: 21).

Eine Ursache für die stärkere Beteiligung von Frauen an der Betriebsleitung nach dem EU-Beitritt 1995 liegt aber sicher auch in förderrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Erwägungen (Mitversicherungsregelungen, Subsidiarität).<sup>10</sup>

Der Altersaufbau der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte weist geschlechtsspezifische Merkmale auf. So sind deutlich weniger junge Frauen als junge Männer in der Landwirtschaft tätig. Von den 15 bis 19-Jährigen arbeiten nur 3% im primären Sektor. Daraus lässt sich ableiten, dass in der familienbetrieblich verfassten Land- und Forstwirtschaft Österreichs die Kinder weiblichen Geschlechts überwiegend außerlandwirtschaftliche Berufe ergreifen. Frauen, die von Bauernhöfen stammen üben vielfach einen außerlandwirtschaftlichen Beruf aus und kehren oft erst nach einer Heirat oder nach der Geburt des ersten Kindes als Bäuerin in den Sektor zurück (BMLFUW 2000b, Teil I: 23).

#### 4.2.2 Wirkung des Programmes

Im Vergleich zur Grundgesamtheit die in Tabelle 7 „Auswertung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Geschlecht“ abgebildet ist, ergibt eine Auswertung der durch Programmmaßnahmen geförderten Betriebe, dass bei den geförderten Betrieben der Anteil der weiblichen Betriebsleiter sogar bei 42 % liegt.

10. Die Vorgabe der VO (EG) Nr. 950/97, dass nur hauptberufliche Betriebsleiter eine einzelbetriebliche Investitionsförderung erhalten können, hat bei den Betrieben, die von männlichen Erwerbskombinieren geleitet wurden, offensichtlich zur Übergabe der Betriebsleitung an den weiblichen Partner geführt. Dies entspricht meist auch den tatsächlichen Bewirtschaftungsverhältnissen auf den Betrieben (BMLFUW 2000b, Teil I: 23).

**Tabelle 9: Teilnehmer nach Geschlecht (Natürliche Personen und Ehegemeinschaften) an den Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung 2002**

	Männer	in %	Frauen	in %	Summe	in %
Natürliche Personen	65.184	59,77	43.875	40,23	109.059	100,0
Ehegemeinschaften <sup>1)</sup>	12.533,5	-	12.533,5	-	25.067	-
<b>Gesamt</b>	<b>77.709</b>	<b>57,94</b>	<b>56.408</b>	<b>42,06</b>	<b>134.117</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Sonderauswertung der INVEKOS-Datenbank 2002, ohne Betriebe juristischer Person;

<sup>1)</sup> gemeinsame Betriebsleitung und –bewirtschaftung, Gewichtung mit 50%;

### 4.2.3 Wirkungen der Einzelmaßnahmen

Über die Geschlechterstruktur der von den Einzelmaßnahmen begünstigten Landwirten liegen nicht für alle Einzelkapitel Informationen vor. Nur der Bereich „Niederlassungsprämie“ und die Teilnehmer an berufsbildenden Maßnahmen (davon die Teilnehmerförderung) gab Aufschluss über die Geschlechterverteilung.

#### Maßnahme Niederlassungsprämie:<sup>11</sup>

In der Niederlassungsförderung waren im Mittel aller Bundesländer ca. 22 % der Betriebsübernehmer weiblich. Einen hohen Anteil von weiblichen Betriebsübernehmern, nämlich 58 %, gab es in Salzburg. In den großen Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark lagen die Anteile der weiblichen Übernehmer bei 20, 27 und 22 % (Janetschek 2003a: 9).

**Tabelle 10: Betriebsübernehmer aufgeteilt nach Geschlecht**

Bundesland	Betriebsübernehmer				Insgesamt
	männlich		weiblich		
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Kärnten	166	149	18	5	338
Niederösterreich	610	461	239	25	1335
Oberösterreich	529	434	337	22	1322
Salzburg	131	69	144	3	347
Steiermark	488	258	199	17	962
Tirol	132	137	28	10	307
Vorarlberg	44	24	1	-	69
Wien	13	5	1	-	19
	2113	1537	967	82	4.699

#### Maßnahme Berufsbildung:<sup>12</sup>

##### *Anteil der Frauen an Fortbildungsmaßnahmen*

In der Förderperiode 2000-2002 wurden im Rahmen der Teilnehmerförderung 10.845 Anträge in Österreich ausbezahlt. Von diesen Antragstellern waren 6.821 Männer und 4.024 Frauen. Somit waren 63 % der Teilnehmer männlich und 37 % weiblich.

11. Siehe Hubert Janetschek: Maßnahme Niederlassung von Junglandwirten

12. Siehe Sopie Pfusterschmid/Susanne Kamelott: Maßnahme Berufsbildung

Betrachtet man aber die ausbezahlten Fördermittel so verschiebt sich das Verhältnis und 55 % der Fördermittel der Teilnehmerförderung wurde an männliche und 45 % an weibliche Teilnehmer ausbezahlt.

**Tabelle 11: Anzahl der Teilnehmer und Förderbeträge nach Geschlecht und Bundesland 2000-02 (Teilnehmerförderung 4.2.1)**

Bundesland	Anzahl m	Anzahl w	Teilnehmer m in %	Teilnehmer w in %	Betrag m in €	Betrag w in €	Betrag m in %	Betrag w in %	Anteil Teilnehmerförderung %
Kärnten	261	300	46,5	53,5	56.662	80.163	41,4	58,6	8,6
NÖ	3.440	2157	61,5	38,5	546.121	435.968	55,6	44,4	21,7
OÖ	2.063	753	73,3	26,7	330.234	165.376	66,6	33,4	15,2
Salzburg	664	701	48,6	51,4	238.174	323.719	42,4	57,6	54,3
Steiermark	63	11	85,1	14,9	10.172	1.511	87,1	12,9	0,3
Tirol	235	59	79,9	20,1	35.038	7.195	83,0	17,0	3,7
Vorarlberg	24	7	77,4	22,6	6.187	1.602	79,4	20,6	2,1
Wien	71	36	66,4	33,6	12.210	5.217	70,1	29,9	0,0
Österreich	6.821	4024	62,9	37,1	1.234.797	1.020.751	54,7	45,3	14,3

Die Werte der einzelnen Bundesländer sagen nicht allzu viel aus, da in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Fachrichtungen stärker über die Teilnehmerförderung gefördert wurden.

Die Zusammensetzung der Kursteilnehmer bei den Kursen spiegelt typische Arbeitsteilung und Rollenbilder wieder. Der weibliche Anteil der Kursteilnehmer überwiegt bei Kursen zu den Fachgebieten Diversifizierung mit 56,3 %, EDV und Telekommunikation mit 54,8 %, Direktvermarktung mit 50,2 % und Persönlichkeitsbildung mit 53,4 %. Bei Betrachtung der ausbezahlten Fördermittel verstärkt sich dieser Trend noch. Der Anteil an Fördermitteln der an Frauen in diesen Kurskategorien ausbezahlt wurde ist noch höher (vgl. Tabelle 13, Abbildung 12, 13).

Auch bei den typischen Männerdomänen wie Land- und Bautechnik mit 94,1 %, Tierproduktion mit 91,7 %, Pflanzenproduktion 84 % und Heiz- und Energietechnik mit 65,5 % männlichen Teilnehmern ist noch eine Steigerung bei den Anteilen der ausbezahlten Fördermittel zu erkennen.

Im Bereich Unternehmensführung überwiegen die männlichen Teilnehmer mit 59 %, die ausbezahlten Förderbeträge sind aber ziemlich ausgewogen verteilt. Hierbei handelt es sich um sehr umfassende Bildungsmaßnahmen die von betriebswirtschaftlichen Kursen, über die Entwicklung von Unternehmensstrategien auch Module zu Persönlichkeitsbildung und EDV anbieten. In diesen Kursen stehen Innovationen und das Entwickeln neuer Strategien im Vordergrund, traditionelle Rollenbilder werden überdacht. Bewusstseins- und Persönlichkeitsbildung sollen dazu befähigen auf veränderte Rahmenbedingungen durch eigenständiges Handeln, durch Übernehmen von Verantwortung und durch neue Strategien zu reagieren.

Abbildung 3: Männliche und weibliche Teilnehmer nach Kurskategorien

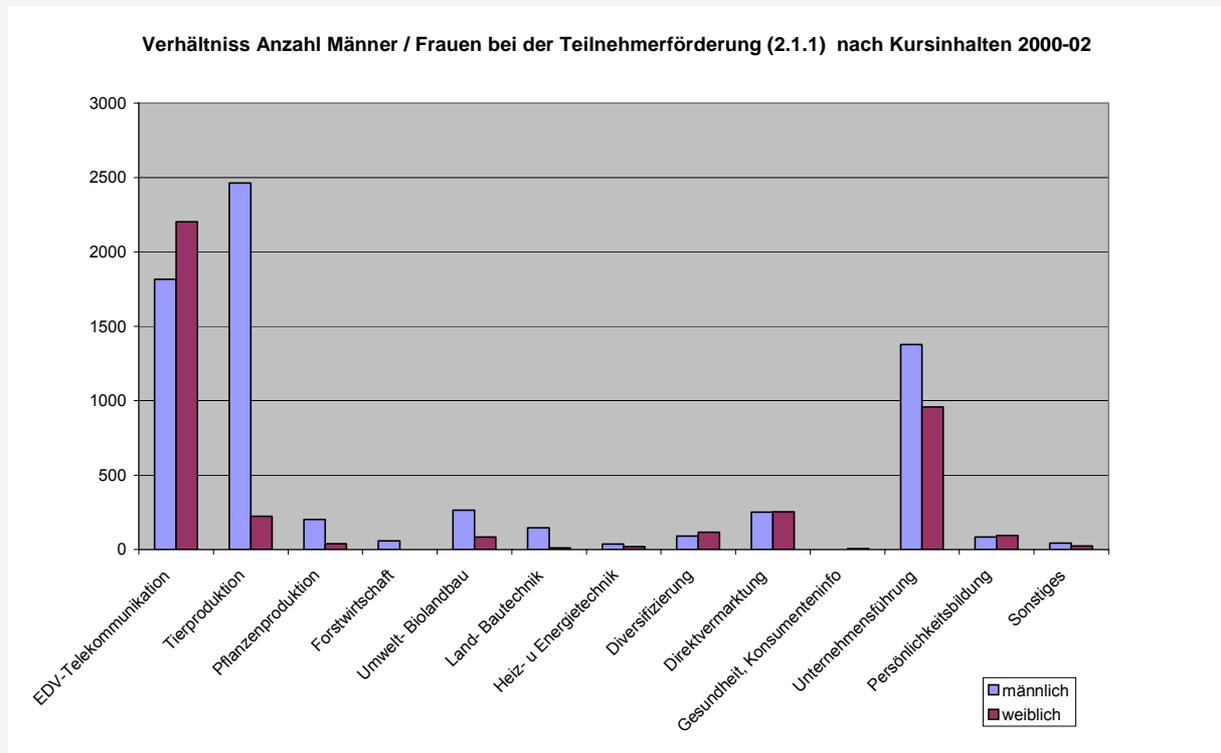


Abbildung 4: Männliche und weibliche Teilnehmer nach Kurskategorien in %

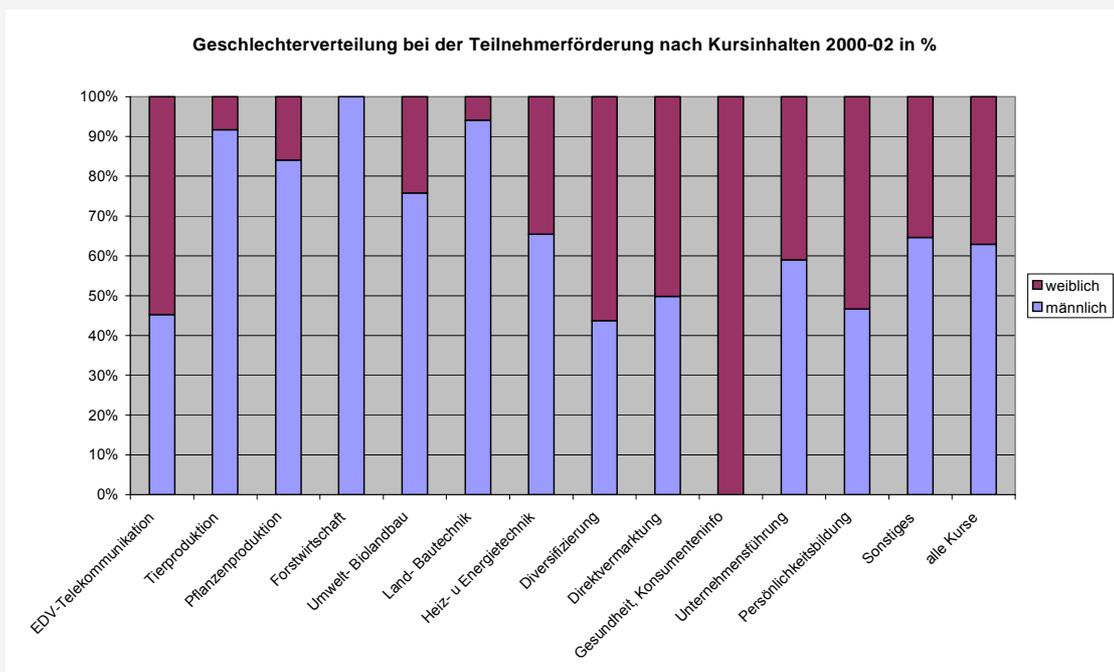


Abbildung 5: An Männer und Frauen ausbezahlte Förderbeträge in %

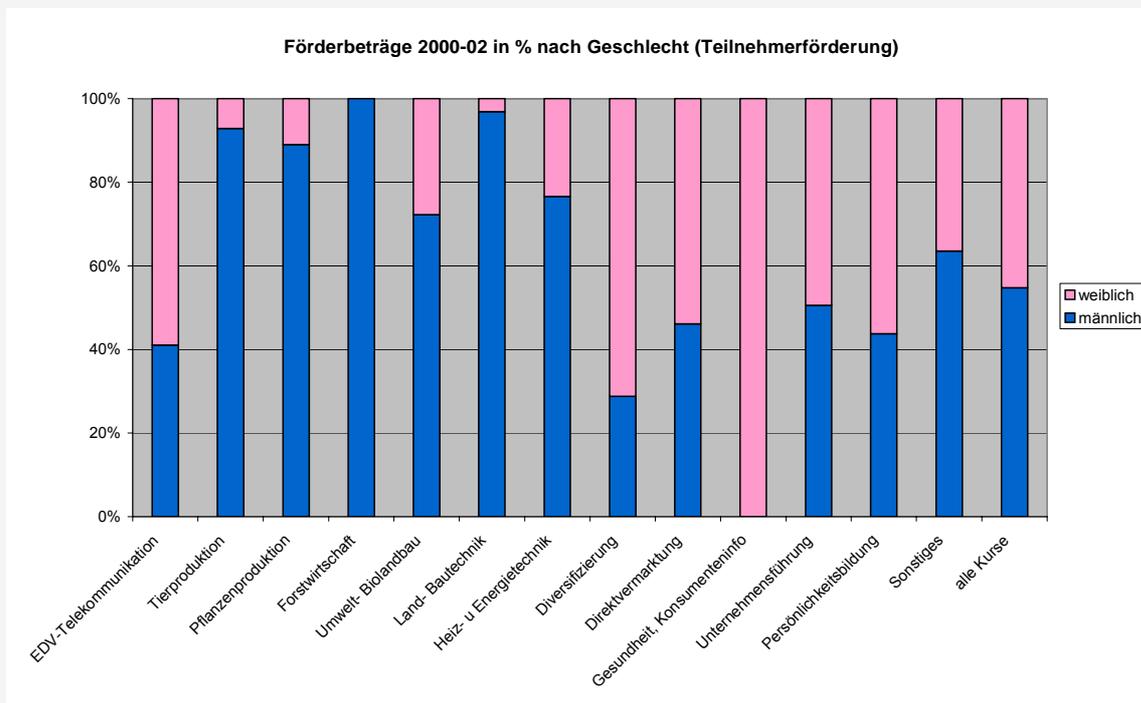


Tabelle 12: Teilnehmer nach Geschlecht und Kursinhalt für die Förderperiode 2000-02 (Teilnehmerförderung 4.2.1)

Kursinhalte	Anzahl absolut		Anzahl %		Beträge absolut		Beträge %	
	m	w	m	W	m	w	m	w
EDV-Telekommunikation	1.816	2.201	45,2	54,8	409.261	587.037	41,1	58,9
Tierproduktion	2.463	223	91,7	8,3	358.449	27.349	92,9	7,1
Pflanzenproduktion	200	38	84,0	16,0	41.324	5.106	89,0	11,0
Forstwirtschaft	58	0	100,0	0,0	7.295	0	100,0	0,0
Umwelt- Biolandbau	263	84	75,8	24,2	42.880	16.491	72,2	27,8
Land- Bautechnik	144	9	94,1	5,9	14.899	479	96,9	3,1
Heiz- u Energietechnik	36	19	65,5	34,5	10.931	3.344	76,6	23,4
Diversifizierung	90	116	43,7	56,3	20.303	50.287	28,8	71,2
Direktvermarktung	250	252	49,8	50,2	18.366	21.459	46,1	53,9
Gesundh., Konsumenteninfo		7	0,0	100,0	0	382	0,0	100,0
Unternehmensführung	1.376	957	59,0	41,0	284.094	278.411	50,5	49,5
Persönlichkeitsbildung	83	95	46,6	53,4	20.952	26.939	43,8	56,2
Sonstiges	42	23	64,6	35,4	6.039	3.461	63,6	36,4
alle Kurse	6.821	4.024	62,9	37,1	1.234.797	1.020.750	54,7	45,3

(Pfusterschmid/Kamelott 2003a: 31-33)

### 4.3 Kriterium „Abwanderung“

**Querschnittskriterium 1-3:** Die Abwanderung der Bevölkerung aus dem ländlichen Raum wurde verringert.

Querschnittsindikator 1-3.1: Hinweise auf den positiven Einfluss, den das Programm auf die Abwanderung der Bevölkerung aus dem ländlichen Raum hat (Beschreibung, einschließlich Änderungen der Abwanderungsrate der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der sonstigen ländlichen Bevölkerung)

Es ist nicht möglich die verringerte Abwanderungsrate der landwirtschaftlichen Bevölkerung als Folgewirkung des Programmes zu extrapolieren. Eine Bewertung erfolgt daher beschreibend-qualitativ.

Österreich hat das ländliche Entwicklungsprogramm als sektorales Programm umgesetzt. Die Begünstigten sind ganz überwiegend die land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe. Ansätze zu einer Integration von sektorübergreifenden Maßnahmen finden sich schwerpunktmäßig in den Artikel 33-Maßnahmen. Durch diese, sowie die Maßnahme Berufsbildung, Verarbeitung und Vermarktung sowie punktuell Maßnahmen der Forstwirtschaft werden auch außerlandwirtschaftliche Bevölkerungsgruppen erreicht.

Auch wenn die ländlichen Regionen nicht mit dem landwirtschaftlichen Produktionsraum gleichzusetzen sind, so bestimmt die Entwicklung der Landwirtschaft bis zu einem gewissen Grad jene der ländlichen Regionen. Eine funktionstüchtige und ökonomisch lebensfähige Landwirtschaft stellt jedenfalls eine der Voraussetzungen für eine positive Entwicklung vieler ländlicher Regionen dar (ÖROK 2001a: 134). In diesem Sinne wirkt sich das Programm stabilisierend auf den Primärsektor in Österreich aus, wenngleich sich die Betriebsaufgaberrate bzw. der Agrarstrukturwandel seit dem EU-Beitritt 1995 und auch mit Beginn der 2. Programmplanungsperiode (2000) fortgesetzt hat, scheinbar unbeeinflusst vom Programm (und der 1. Säule – der Marktordnungsmaßnahmen). Der Umkehrschluss ist jedoch zulässig: Um wie viel höher wäre der Abwanderungsprozess ohne die Programmmaßnahmen gewesen.

Einige sektorale Maßnahmen wie die Ausgleichszulage für das Berg- und Benachteiligte Gebiet, einige Pflege- und zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung konzipierte Maßnahmen im Umweltprogramm, sowie die Investitionsförderungen, die schwerpunktmäßig auf die Substanzerhaltung der Betriebe abzielen, wirken effektiv der Aufgabe der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung vor allem in den peripheren Regionen und den Ungunslagen entgegen. Weiters zu nennen sind einige Maßnahmen im Rahmen der Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten wie Maßnahmen der Dorferneuerung, der Verkehrserschließung. Sektorale entfalten diese Maßnahmen eine maßgeblich positive Wirkung, die auch auf andere Sektoren austrahlen mag.

Ein Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes muss sich aber auch daran messen lassen, welchen Beitrag es über die Land- und Forstwirtschaft hinaus leistet. Die ländlichen Regionen sind vielfältig (wirtschaftlich, geographisch, demographisch) strukturiert und nicht mit dem landwirtschaftlich genutzten Raum gleichzusetzen, obgleich den ländlichen Regionen die Flächenverantwortung für die Kulturlandschaften Österreichs zukommt. Verbindend sind diesen Regionen jedoch die geringere Bevölkerungsdichte, spezifische sozioökonomische Strukturen und soziale Lebensweisen, die sich generell – und noch immer – von jenen der städtischen Regionen unterscheiden (ÖROK 2001a: 132-133).

Mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten stieg in den vergangenen Jahrzehnten die Bedeutung der außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze stark an. Diese zu entwickeln, zu fördern ist eine wesentliche Herausforderung für die ländlichen Regionen. Erst dadurch kann die ökonomische Existenz für viele Bevölkerungsgruppen gesichert und Abwanderung verhindert werden. Diese kann in vielen Fällen durch die für die ländlichen Regionen typische Koppelung von Erwerbsmöglichkeiten erreicht werden: Landwirtschaft mit Erwerbsarbeit im Tourismus, im Bau- oder Transportgewerbe. Das Spektrum an Erwerbsmöglichkeiten muss aber durch qualifizierte Erwerbsmöglichkeiten in Industrie, Gewerbe und im Dienstleistungssektor verbreitert werden (ÖROK 2001a: 135).

Manche ländliche Regionen, auch dort wo die Transferleistungen des Programmes erheblich sind, sind durch Abwanderung der jungen, erwerbsfähigen Bevölkerung gekennzeichnet. Das geringe Ausmaß an Beschäftigungsmöglichkeiten wirkt dabei in vielen Fällen *wanderungsauslösend* (siehe dazu die Querschnittfrage „Beschäftigung“) Dazu kommt ein geringeres Einkommen und das Fehlen von qualifizierten Tätigkeiten im Bereich des sekundären und tertiären Sektors.

Ein Defizit des Ländlichen Entwicklungsprogramm liegt in seiner Struktur und Schwerpunktsetzung. Aufgrund seiner sektoralen Ausrichtung ist eine differenzierte, mehrdimensionale Steuerung des gesamten ländlichen Raumes mit dem Programm alleine nicht umzusetzen. Mittels seiner Förderinstrumentarien und –schwerpunkte beeinflusst es (mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel im Rahmen der Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten) die gemischte Branchen- und Sektorstruktur der Regionalwirtschaft zu wenig. Angesichts der hohen Rate von erwerbskombinierenden Betrieben in Österreich wäre die Weiterentwicklung in diese Richtung eine effektive Chance sektorübergreifend die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in die lokale und regionale Wirtschaftsstruktur einzubinden und gezielt zu fördern.

### 4.3.1 Ausgangslage

Die Volkszählung 2001 ergibt, dass die Bevölkerungszahl Österreichs insgesamt seit 1991 auf 8,033 Mio. angewachsen ist (vgl. Tabelle 9: Bevölkerung nach Bundesländern 1991 und 2001 – siehe auch Anhang 1-3) Diese Zunahme ist nur zu 29,2% auf den Geburtenüberschuss aber zu 70,8% auf die Wanderungsbilanz (Überschuss der Zuwanderung gegenüber den Abwanderungen) zurückzuführen<sup>13</sup>. Außer der Steiermark hatten in der abgelaufenen Dekade alle Bundesländer einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Ein überdurchschnittlich starkes Bevölkerungswachstum erlebten in der letzten Volkszählungsdekade die Regionen rund um die größeren Städte sowie die Bezirke von Vorarlberg und Tirol. Die Städte selbst stagnierten bzw. hatten Bevölkerungsrückgänge zu registrieren. Regional zeigen sich aber durchaus unterschiedliche Entwicklungen. (Statistik Austria 2002b: 920)

**Tabelle 13: Bevölkerung nach Bundesländern 1991 und 2001**

Bundesland	Bevölkerung		Veränderung der Wohnbevölkerung seit 1991					
			insgesamt		durch Geburtenbilanz		durch errechnete Wanderungsbilanz	
	2001	1991	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
<b>Österreich</b>	<b>8,032.926</b>	<b>7,795.786</b>	<b>237.140</b>	<b>3,0</b>	<b>69.360</b>	<b>0,9</b>	<b>167.780</b>	<b>2,2</b>
Burgenland	277.569	270.880	6.689	2,5	-5.985	-2,2	12.674	4,7
Kärnten	559.404	547.798	11.606	2,1	6.055	1,1	5.551	1,0
Niederösterreich	1,545.804	1,473.813	71.991	4,9	-7.287	-0,5	79.278	5,4
Oberösterreich	1,376.797	1,333.480	43.317	3,2	36.064	2,7	7.253	0,5
Salzburg	515.327	482.365	32.962	6,8	19.237	4,0	13.725	2,8
Steiermark	1,183.303	1,184.720	-1.417	-0,1	902	0,1	-2.319	-0,2
Tirol	673.504	631.410	42.094	6,7	29.218	4,6	12.876	2,0
Vorarlberg	351.095	331.472	19.623	5,9	19.981	6,0	-358	-0,1
Wien	1,550.123	1,539.848	10.275	0,7	-28.825	-1,9	39.100	2,5

Quelle: Statistik Austria 2002b (siehe auch Anhänge 1-3)

13. Die Bevölkerungsentwicklung setzt sich aus der Geburten- und der errechneten Wanderungsbilanz zusammen.

Bezogen auf die Situation in den ländlichen Gebieten verdienen die Bevölkerungsverluste in den strukturschwachen Regionen des nördlichen Waldviertels, des Süd- und Mittelburgenlandes, in Kärnten, in der Obersteiermark (Mur-März-Furche) sowie in der Süd- und Weststeiermark Beachtung. Hohe regionale Wanderungsverluste von mehr als 3% haben die obersteirischen Bezirke Murau, Judenburg, Leoben sowie der Kärntner Bezirk Hermagor erlitten. Der Bezirk Zwettl in Niederösterreich kommt knapp an die 3%-Marke heran. In diesen vier Regionen ist die starke Abwanderung sicherlich durch die ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt. Dies gilt auch für die übrigen Abwanderungsgebiete Kärntens und der Steiermark sowie des nördlichen Niederösterreichs (Statistik Austria 2002b: 924 – siehe auch Anhang 2-3).

In allen Grenz- und in den meisten grenznahen Bezirken im Osten Österreichs, beginnend vom Norden mit Gmünd bis Radkersburg im Südosten, wurde in der letzten Volkszählungsdekade die Zahl der Geburten von den Sterbefällen übertroffen. Niedrige Fertilität verbunden mit einem abwanderungsbedingt niedrigen Anteil junger Erwachsener führen in den strukturschwächeren Regionen zu einem Überhang der Sterbefälle. Dazu passt auch ins Bild, dass man (neben den Städten) in allen burgenländischen Bezirken, in den Bezirken des nördlichen Niederösterreichs entlang der tschechischen Grenze und in den alten Industriezonen der Mur-Mürzfurche überdurchschnittlich viele Senioren auffindet. Dafür ist auch die Abwanderung junger Menschen aus den Problemgebieten verantwortlich (Statistik Austria 2002b: 923 - siehe auch Anhang 2-3), (ÖROK 2002a: 24-28).

### 4.3.2 Wirkung des Programmes

Die Wirkung des Programmes kann nur deskriptiv bewertet werden. Es ist davon auszugehen, dass das Programm durch die allgemeine Bevölkerungs-, Wirtschaftssectoren- und Beschäftigungs- und Konjunkturentwicklung, sowie andere Politikinstrumentarien (z.B. landwirtschaftliche Marktordnung, Strukturfonds, andere Förderungen des Bundes und der Länder) überlagert wird. Auch wenn das Ländliche Entwicklungsprogramm somit nicht für die Abwanderung aus diesen Problemregionen kausal bestimmend ist (Die Programmplanungsperiode hat zudem erst im Jahr 2000 begonnen<sup>14</sup>), lässt dies jedoch umgekehrt auf Schwächen des Programmes schließen, dem es offensichtlich zu wenig gelingt, Gegensteuerungspotential gegen die beschriebenen Abwanderungstendenzen zu entfalten. Programmatisch sollten die Maßnahmen des Programmes gerade auch in diesen Regionen einen positiven Beitrag zur lokalen und regionalen Entwicklung geben. In der Praxis sind die Maßnahmen jedoch dominant sektoral ausgerichtet und leisten hier auch einen durchaus positiven Beitrag zur Erhaltung der land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe. Anderen Wirtschaftssectoren kommen sie jedoch nur am Rande zugute.

Die gemachten Einwände schmälern aber nicht die positiven sektoralen Effekte, die durch das Programm erzielt werden. Einige Maßnahmen wie die Ausgleichzulage für das Berg- und Benachteiligte Gebiet, einige Pflege- und zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung konzipierte Maßnahmen im Umweltprogramm, sowie die Investitionsförderungen, die schwerpunktmäßig auf die Substanzerhaltung der Betriebe abzielen, wirken effektiv der Aufgabe der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung vor allem in den peripheren Regionen und den Ungunstlagen entgegen. Weiters zu nennen sind einige Maßnahmen im Rahmen der Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten wie Maßnahmen der Dorferneuerung, der Verkehrserschließung.

14. Die Maßnahmen des Programmes sind jedoch inhaltlich über weite Strecken eine Fortsetzung der Maßnahmen der Programmplanungsperiode 1995-2000.



## 5. Literaturverzeichnis

- AMTSBLATT der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 160/80 vom 26.6.1999: Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) und zur Änderung bzw. Aufhebung bestimmter Verordnungen. Luxemburg 1999.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft: Grüner Bericht 1996. Wien 1997a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft. Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Zl. 21.200/50-II/00 vom 27. Juli 2000, Wien 2000a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes. 4 Bände und Anhänge, Wien 2000b.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Grüner Bericht 2000, Wien 2001a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Pflichtenheft. Halbzeitbewertung des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Wien 2002a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Grüner Bericht 2002, Wien 2003a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Sonderauswertung der Agrarstrukturerhebung 1999 – Abteilung II/5, BMLFUW 2003b.
- DAX, Thomas/ HOVORKA, Gerhard/ WIESINGER, Georg: Perspektiven für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Facts & Features Nr. 24 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. April 2003.
- JANETSCHEK, Hubert: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels II des ländlichen Entwicklungsplans – Niederlassung von Junglandwirten. Wien 2003a.
- ÖPUL-Evaluierungsbericht 2003, Autorenkollektiv. Wien 2003a.
- ÖSTERREICHISCHES Raumentwicklungskonzept 2001. hrsg. von der österreichischen Raumordnungskonferenz. Wien 2001a.
- ÖSTERREICHISCHE Raumordnungskonferenz: Zehnter Raumordnungsbericht. (Hg.) Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz. Wien 2002a.
- PFUSTERSCHMID, Sophie/ KAMELOTT Susanne: Halbzeitevaluierung der Maßnahme Kapitel III Berufsbildung des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes (Art. 9 der VO (EG) 1257/99. Endbericht. Wien 2003a.
- STATISTIK AUSTRIA: Agrarstrukturerhebung 1999. Wien 2001a.
- STATISTIK AUSTRIA: Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft 1976-1999. unveröffentlichtes Arbeitspapier. Wien 2002a.
- STATISTIK AUSTRIA: Volkszählung 2001: Bevölkerungsentwicklung 1991 – 2001 nach Geburten und Wanderungsbilanz. In: Statistische Nachrichten 12/2002, S920-926. Wien 2002b.



## Anhang 1

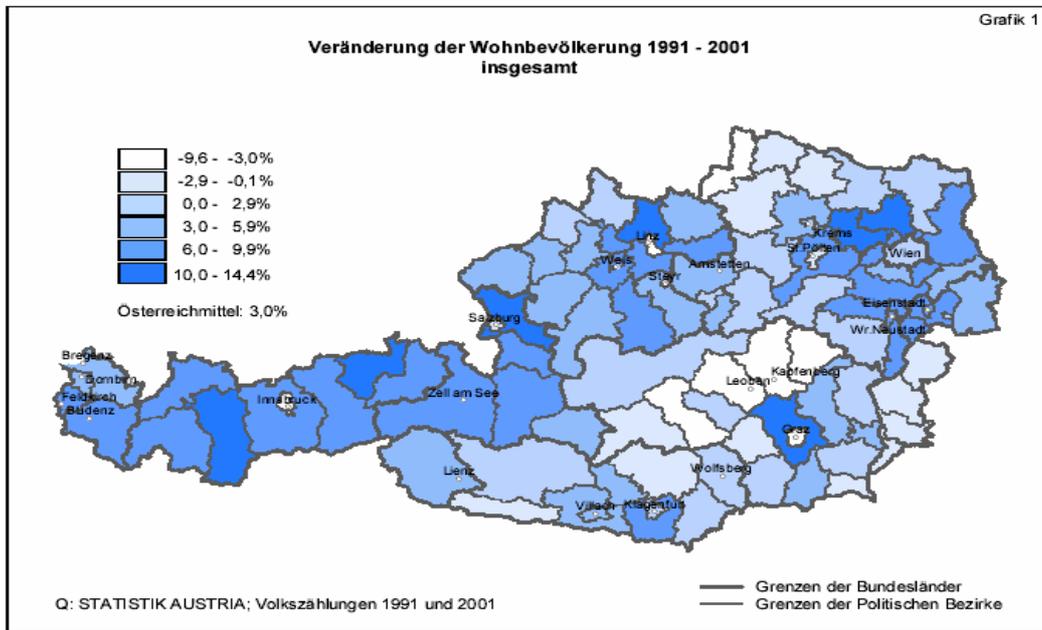
Tabelle 14: Bevölkerungsentwicklung 1991-2001 (Statistik Austria)

Bevölkerungsentwicklung 1991 - 2001 nach Politischen Bezirken (Wiener Gemeindebezirke)								
Bundesland Politischer Bezirk	Wohnbevölkerung		Veränderung der Wohnbevölkerung seit 1991					
	2001	1991	insgesamt		durch Geburtenbilanz		durch errechnete Wanderungsbilanz	
			absolut	in % von 1991	absolut	in % von 1991	absolut	in % von 1991
ÖSTERREICH.....	8.032.926	7.795.786	237.140	3,0	69.360	0,9	167.780	2,2
BURGENLAND.....	277.569	270.880	6.689	2,5	-5.985	-2,2	12.674	4,7
Eisenstadt (Stadt).....	11.334	10.349	985	9,5	-119	-1,1	1.104	10,7
Rust (Stadt).....	1.714	1.696	18	1,1	-36	-2,1	54	3,2
Eisenstadt-Umgebung.....	38.752	36.096	2.656	7,4	-418	-1,2	3.074	8,5
Güssing.....	27.199	27.977	-778	-2,8	-909	-3,2	131	0,5
Jennersdorf.....	17.933	18.045	-112	-0,6	-563	-3,1	451	2,5
Mattersburg.....	37.446	35.075	2.371	6,8	-432	-1,2	2.803	8,0
Neusiedl am See.....	51.730	49.397	2.333	4,7	-788	-1,6	3.121	6,3
Oberpullendorf.....	38.096	38.462	-366	-1,0	-1.157	-3,0	791	2,1
Obervestertal.....	53.365	53.783	-418	-0,8	-1.563	-2,9	1.145	2,1
KÄRNTEN.....	559.404	547.798	11.606	2,1	6.055	1,1	5.551	1,0
Klagenfurt (Stadt).....	90.141	89.415	726	0,8	-244	-0,3	970	1,1
Vilach (Stadt).....	57.497	54.640	2.857	5,2	76	0,1	2.781	5,1
Feldkirchen.....	30.273	28.632	1.641	5,7	875	3,1	766	2,7
Hemmagor.....	19.757	20.245	-488	-2,4	144	0,7	-632	-3,1
Klagenfurt Land.....	56.391	52.874	3.517	6,7	389	0,7	3.128	5,9
Sankt Veit an der Glan.....	58.742	58.950	-208	-0,4	734	1,2	-942	-1,6
Spital an der Drau.....	81.719	80.802	917	1,1	1.947	2,4	-1.030	-1,3
Vilach Land.....	64.698	62.596	2.102	3,4	389	0,6	1.713	2,7
Völkermarkt.....	43.575	43.441	134	0,3	465	1,1	-331	-0,8
Wolfsberg.....	56.611	56.303	308	0,5	1.290	2,3	-972	-1,7
NIEDERÖSTERREICH.....	1.545.804	1.473.813	71.991	4,9	-7.287	-0,5	79.278	5,4
Krems an der Donau (Stadt).....	23.713	22.783	930	4,1	-427	-1,9	1.357	6,0
Sankt Pölten (Stadt).....	49.121	50.026	-905	-1,8	-961	-1,9	56	0,1
Waidhofen an der Ybbs (Stadt).....	11.662	11.435	227	2,0	216	1,9	11	0,1
Wiener Neustadt (Stadt).....	37.627	35.134	2.493	7,1	-502	-1,4	2.995	8,5
Amstetten.....	109.193	105.143	4.040	3,8	3.663	3,5	377	0,4
Baden.....	126.892	115.425	11.467	9,9	-93	-0,1	11.560	10,0
Bruck an der Leitha.....	40.006	38.503	1.503	3,9	-869	-2,3	2.372	6,2
Gänsemdorf.....	88.475	80.687	7.788	9,7	-1.029	-1,3	8.817	10,9
Gmünd.....	40.050	41.314	-1.264	-3,1	-841	-2,0	-423	-1,0
Hollabrunn.....	50.070	49.066	1.004	2,0	-1.485	-3,0	2.489	5,1
Hom.....	32.400	32.465	-65	-0,2	-634	-2,0	569	1,8
Korneuburg.....	67.981	61.013	6.968	11,4	-48	-0,1	7.016	11,5
Krems (Land).....	54.407	52.589	1.818	3,5	-18	0,0	1.836	3,5
Lilienfeld.....	27.084	27.072	12	0,0	-254	-0,9	266	1,0
Melk.....	75.287	73.319	1.968	2,7	711	1,0	1.257	1,7
Mistelbach.....	72.726	70.922	1.804	2,5	-1.885	-2,7	3.689	5,2
Nödling.....	106.974	100.456	6.518	5,9	-1.073	-1,1	6.991	7,0
Neunkirchen.....	85.769	85.503	266	0,3	-1.395	-1,6	1.661	1,9
Sankt Pölten (Land).....	93.309	87.482	5.827	6,7	465	0,5	5.362	6,1
Scheibbs.....	41.329	40.528	801	2,0	1.219	3,0	-418	-1,0
Tulln.....	64.600	57.631	6.969	12,1	52	0,1	6.917	12,0
Waidhofen an der Thaya.....	28.197	28.607	-410	-1,4	-939	-3,3	529	1,8
Wiener Neustadt (Land).....	71.909	66.462	5.447	8,2	366	0,6	5.081	7,6
Wien-Umgebung.....	101.998	94.001	7.997	8,5	-2.144	-2,3	10.141	10,8
Zwettl.....	45.635	46.247	-612	-1,3	618	1,3	-1.230	-2,7
OBERÖSTERREICH.....	1.376.797	1.333.480	43.317	3,2	36.064	2,7	7.253	0,5
Linz (Stadt).....	183.504	203.044	-19.540	-9,6	-2.091	-1,0	-17.449	-8,6
Steyr (Stadt).....	39.340	39.337	3	0,0	26	0,1	-23	-0,1
Wels (Stadt).....	56.478	52.594	3.884	7,4	1.776	3,4	2.108	4,0
Braunau am Inn.....	95.189	91.463	3.726	4,1	2.272	2,5	1.454	1,6
Eferding.....	30.718	28.726	1.992	6,9	1.025	3,6	967	3,4
Freistadt.....	64.008	61.101	2.907	4,8	3.123	5,1	-216	-0,4
Grünoden.....	99.355	95.949	3.406	3,5	1.579	1,6	1.827	1,9
Grieskirchen.....	61.960	59.744	2.216	3,7	2.015	3,4	201	0,3
Kirchdorf an der Krems.....	55.167	51.608	3.559	6,9	2.342	4,5	1.217	2,4
Linz-Land.....	129.059	119.341	9.718	8,1	4.444	3,7	5.274	4,4
Perg.....	63.955	59.056	4.899	8,3	3.031	5,1	1.868	3,2
Ried im Innkreis.....	58.203	55.722	2.481	4,5	1.910	3,4	571	1,0
Roitham.....	57.909	56.547	1.362	2,4	2.433	4,3	-1.071	-1,9
Schärding.....	56.996	56.334	662	1,2	1.724	3,1	-1.062	-1,9
Steyr-Land.....	57.611	54.590	3.021	5,5	1.369	2,5	1.652	3,0
Urfahr-Umgebung.....	77.742	69.717	8.025	11,5	3.605	5,2	4.420	6,3
Vöcklabruck.....	126.599	120.275	6.324	5,3	3.768	3,1	2.556	2,1
Wels-Land.....	63.004	58.332	4.672	8,0	1.713	2,9	2.959	5,1
SALZBURG.....	515.327	482.365	32.962	6,8	19.237	4,0	13.725	2,8
Salzburg (Stadt).....	142.662	143.978	-1.316	-0,9	-576	-0,4	-740	-0,5
Hallein.....	54.282	50.396	3.886	7,7	2.698	5,4	1.188	2,4
Salzburg-Umgebung.....	135.104	118.137	16.967	14,4	7.334	6,2	9.633	8,2
Sankt Johann im Pongau.....	77.872	71.955	5.917	8,2	4.103	5,7	1.814	2,5
Tamsweg.....	21.283	20.622	661	3,2	1.028	5,0	-367	-1,8
Zell am See.....	84.124	77.277	6.847	8,9	4.650	6,0	2.197	2,8

Q: Volkszählungen 1991 und 2001

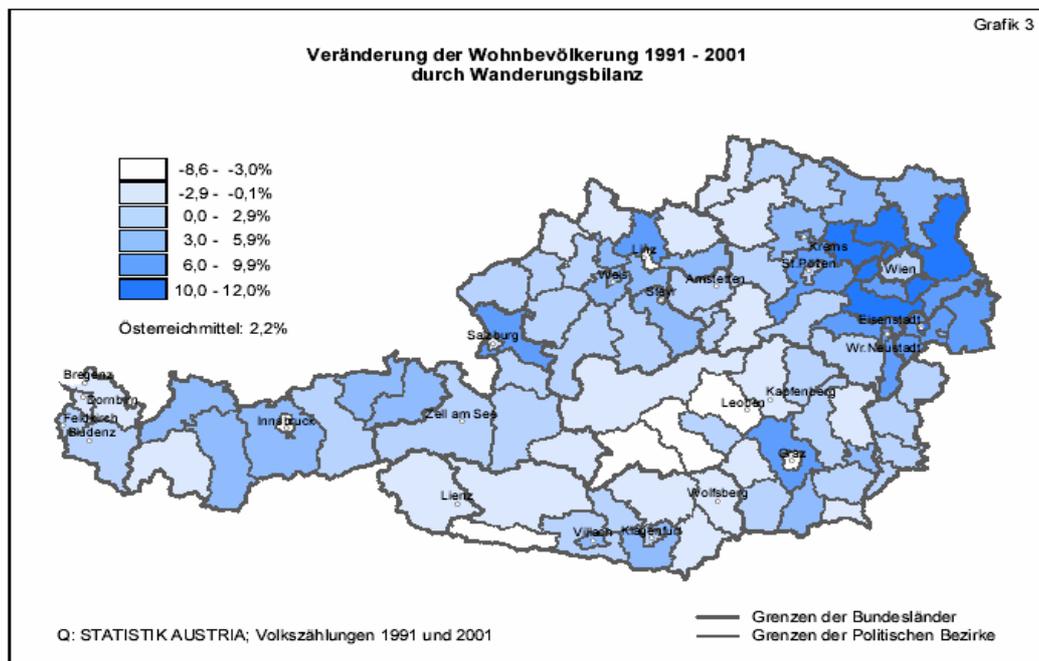
## Anhang 2

Abbildung 6: Veränderung der Wohnbevölkerung 1991-2001 (Statistik Austria)



## Anhang 3

Abbildung 7: Wanderungsbilanz 1991-2001 (Statistik Austria)



## Publikationen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen

### Forschungsberichte

Nr. 51	<b>Wachsen und Weichen</b> Rahmenbedingungen, Motivationen und Konsequenzen von Betriebsaufgaben in der österreichischen Landwirtschaft (von Michael Groier - 2004)	€22,00
ohne Nummer	<b>Das Brot der Zuversicht</b> Über die Zusammenhänge von Esskultur und bäuerlicher Landwirtschaft (von Elisabeth Loibl - 203)	€19,00
ohne Nummer	<b>Voices of Rural Youth</b> A break with traditional patterns (edited by T. Dax and I. Machold - 2002)	€8,00
Nr. 50	<b>Jung und niemals zu Hause.</b> Jugendliche auf der Suche nach Perspektiven im Ländlichen Raum. (T. Dax/I. Machold - 2002)	€7,70
Nr. 49	<b>Beschäftigungseffekte agrar- und regionalpolitischer Maßnahmen.</b> Landwirtschaft, Beschäftigung und die Entwicklung des ländlichen Raumes (von Oliver Tamme – 2002)	€ 12,40
Nr. 48	<b>Biodiversität</b> im Alpengebiet. Evaluation und Bewertung – OECD Fallstudie ( BA f. Bergbauernfragen und Umweltbundesamt– 2002)	€ 5,-
Nr. 47	<b>Keine Berglandwirtschaft ohne Ausgleichszahlungen.</b> Evaluierung der Maßnahme Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten und Nationale Beihilfe (von Gerhard Hovorka – 2001)	€ 7,27
Nr. 46	<b>Die vielen Gesichter der ländlichen Armut.</b> Eine Situationsanalyse zur ländlichen Armut in Österreich (von Georg Wiesinger – 2000)	€ 8,72
Nr. 45	<b>Zukunft mit Aussicht.</b> Beiträge zur Agrar-, Regional-, Umwelt- und Sozialforschung im ländlichen Raum (von M. Asamer-Handler, Th. Dax, M. Groier, J. Hoppichler, G. Hovorka, I. Knöbl, M. Kogler, J. Krammer, E. Loibl, M. Markes, Ch. Meisinger, R. Neissl, R. Niessler, Th. Oedl-Wieser, K. Reiner, O. Tamme, St. Vogel, G. Wiesinger, M. Zoklits – 2000)	€ 9,08
Nr. 44	<b>Mountain Farming and the Environment: Towards Integration</b> Perspectives for mountain policies in Central and Eastern Alps (von Th. Dax/G. Wiesinger– 1998)	€ 5,81
Nr. 43	<b>Die Kulturlandschaft im Berggebiet in Österreich.</b> Politiken zur Sicherung von Umwelt- und Kulturleistungen und ländliche Entwicklung. OECD-Fallstudie (von Gerhard Hovorka – 1998)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 42	<b>Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne</b> Struktur- und Wertewandel in der österreichischen Landwirtschaft (von I. Knöbl, G. Wiesinger, M. Kogler – 1999)	€ 7,99
Nr. 41	<b>„Mit'n Biachl heign“ (Heuen nach dem Buch) -</b> Soziokulturelle und ökonomische Aspekte von Aussteigerlandwirtschaften in Österreich. (von Michael Groier – 1999)	€ 8,72
Nr. 40	<b>Emanzipation der Frauen auf dem Land -</b> Eine explorative Studie über Ambivalenzen und Lebenszusammenhänge (von Theresia Oedl-Wieser – 1997)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 39	<b>Der Weg entsteht im Gehen.</b> Bäuerliche Initiativen im ländlichen Raum (von Elisabeth Loibl – 1997)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 38	<b>Ist eine Agrar-Fachhochschule notwendig? -</b> Untersuchungen zur Akzeptanz und zum Bedarf einer Agrar-Fachhochschule (von J. Hoppichler/G. Wiesinger – 1996)	€ 6,90
Nr. 37	<b>Das Direktzahlungssystem in Österreich nach dem EU-Beitritt</b> (von Gerhard Hovorka - 1996)	€ 10,1

Nr. 36	<b>Betriebshilfe als sozialpolitische Einrichtung:</b> Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über die Situation der Sozialen Betriebshilfe in Österreich (von Georg Wiesinger - 1995)	€ 12,-
Nr. 35	<b>Aufbruch ins Ungewisse:</b> Perspektiven für Berggebiete und sonstige benachteiligte Gebiete in Slowenien mit einer Abgrenzung nach EU-Kriterien (von Marija Markeš – 1996)	€ 11,2
Nr. 34	<b>Pluractivity and rural development/Erwerbskombination und regionale Entwicklung:</b> Theoretical framework/Theoretische Erklärungsversuche (von T. Dax/E. Loibl/Th. Oedl-Wieser - 1995)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 33	<b>Erwerbskombination und Agrarstruktur:</b> Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte im internationalen Vergleich (von Th. Dax/E. Loibl/Th. Oedl-Wieser - 1995)	€ 9,45
Nr. 32	<b>Bäuerliche Welt im Umbruch:</b> Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte in Österreich (von Th. Dax/R. Niessler/E. Vitzthum - 1993)	€ 5,45
Nr. 31	<b>Bergraum in Bewegung: Almwirtschaft und Fremdenverkehr – Chancen und Risiken</b> (von Michael Groier – 1993)	€ 8,36
Nr. 30	<b>Das Prinzip Verantwortungslosigkeit:</b> Die Folgen der Gen- und Biotechnologie für die Landwirtschaft, 2. unveränderte Auflage, (von Josef Hoppichler - 1994),	€ 16,71
Nr. 29	<b>Lammwirtschaft:</b> Produktionsalternative Qualitätslammfleisch (von M. Groier/J. Hoppichler/E. Prettnner/ G. Ratschiller - 1991)	€ 7,27
Nr. 28	<b>Irrsinn und Landleben</b> - Modell einer Behindertenintegration in der Landwirtschaft (von Georg Wiesinger - 1991)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 27:	<b>Behinderte in der Landwirtschaft:</b> Zwischen Resignation und Behauptung (von Georg Wiesinger - 1991)	€ 7,99
Nr. 26:	<b>Die 3-Stufenwirtschaft in Vorarlberg:</b> Entwicklung - Bedeutung - Perspektiven (von Michael Groier – 1990)	€ 6,54
Nr. 25	<b>Das Brot der Pessimisten</b> - Eine Befragung von Bio-Konsumenten (von Michael Zoklits - 1990)	vergriffen
Nr. 24	<b>EG-Direktzahlungen:</b> Auswirkung auf Österreich (von Th. Dax/I. Knöbl/J. Krammer/M. Zoklits - 1989)	€ 5,09
Nr. 23	<b>Produktionsalternative Qualitätsrindfleisch am Beispiel "Styria-beef"</b> (von Michael Groier/Josef Hoppichler - 1988)	€ 6,90
Nr. 22	<b>Agrarpolitik 4, Ein Prognose und Simulationsmodell,</b> 2. Version (von Josef Perktold - 1989)	€ 5,81
Nr. 21	<b>Agrarpolitik 3, Szenarien</b> (von Rudolf Niessler/Josef Perktold/Michael Zoklits - 1989)	€ 7,
Nr. 20	<b>Agrarpolitik 2, Österreich-EG:</b> Strukturen und Instrumente, 2. Auflage (von Michael Zoklits - 1988)	vergriffen
Nr. 19	<b>Agrarpolitik 1, Theoretischer Diskurs,</b> 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (von Rudolf Niessler/Michael Zoklits - 1989)	€ 9,8
Nr. 18	<b>Rinderrassen im Wirtschaftlichkeitsvergleich</b> Betriebswirtschaftliche Analyse und gesamtwirtschaftliches Produktionsmodell (von Josef Hoppichler - 1988)	vergriffen
Nr. 17	<b>Richtmengenregelung:</b> Entwicklung, Auswirkungen, Reformvorschläge (von Thomas Dax - 1992 (2. erweiterte und aktualisierte Auflage)	€ 11,6
Nr. 16	<b>Güterwegebau in Österreich</b> - rechtsgrundlagen, Geschichte, Förderungen (von Ignaz Knöbl - 1987)	vergriffen
Nr. 15	<b>Faserflachs-anbau in Österreich</b> - Betriebs- und Volkswirtschaftliche Analyse (von Robert Schnattinger - 1995)	vergriffen

Nr. 14	<b>Produktionskosten der Milch nach Bestandesgröße und Bewirtschaftungsschwernis</b> (von Maria Asamer - 1984)	€ 2,91
Nr. 13	<b>Einkommenspolitische Strategien</b> (von Rudolf Niessler - 1984)	€ 3,63
Nr. 12:	<b>Agrarpolitik in Norwegen</b> (von Josef Krammer - 1983)	€ 2,91
Nr. 11	<b>Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung</b> (von Robert Schnattinger - 1983)	vergriffen
Nr. 10	<b>Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern</b> (von Ignaz Knöbl - 1987)	vergriffen
Nr. 09	<b>Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1975 bis 1990</b> (Trendanalyse) 5., erweiterte und aktualisierte Auflage (von Gerhard Hovorka/Rudolf Niessler - 1991)	€ 3,71
Nr. 08	<b>Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder</b> (von Ignaz Knöbl - 1981)	vergriffen
Nr. 07	<b>Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft</b> (von Rudolf Niessler und Josef Krammer - 1982)	vergriffen
Nr. 06	<b>Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen</b> (von Rudolf Niessler - 1981)	vergriffen
Nr. 05	<b>Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft</b> (von Rudolf Niessler - 1981)	vergriffen
Nr. 04	<b>Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe</b> (von Josef Krammer - 1981)	vergriffen
Nr. 03	<b>Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen</b> (von Josef Krammer und Rudolf Niessler - 1980)	vergriffen
Nr. 02	<b>Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen</b> (von Rudolf Niessler - 1980)	vergriffen
Nr. 01	<b>Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels</b> (von Josef Krammer - 1980)	vergriffen

a. Diese Berichte können Sie sich im Internet unter <http://www.bergbauern.com> gratis herunterladen.

Die Forschungsberichte Nr. 19 bis 22 sind Teilberichte des Projektes: "Entwicklungschancen der Landwirtschaft unter Bedingungen begrenzten Wachstums".

## Facts &amp; Features

Nr. 26	<b>The Role of Austrian Farm Women in On-Farm Activities</b> (R. Boenink - 2004)	€15,-
Nr. 25	<b>Regionalentwicklung im Berggebiet und institutioneller Wandel</b> (T.Dax/G. Hovorka - 2003)	€11,-
Nr. 24	<b>Perspektiven für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes - Der GAP</b> Reformbedarf aus österreichischer Sicht (T. Dax/G. Hovorka/G. Wiesinger - 2003)	€14,-
Nr. 23	<b>Der neue Berghöfekataster</b> - ein betriebsindividuelles Erschwernisfeststellungssystem in Österreich. (O. Tamme - 2002)	€9,-
Nr. 22	<b>Die EU - Ausgleichzulage für benachteiligte Gebiete</b> - Analysen und Bewertungen für den Zeitraum 1995 - 2002 (G. Hovorka - 2002)	€6,-
Nr. 21:	<b>Bewertung der regionalen Lage.</b> – Ein Kriterium im Rahmen der Analyse der Erschwernis von Bergbauernbetrieben (von Thomas Dax – 2001)	€ 8,36
Nr. 20:	<b>Entwicklung der Agrar- und Regionalpolitik der Europäischen Union</b> – Ein Über- blick in Zahlen (von Christine Meisinger – 2000)	€ 12,35
Nr. 19:	<b>Entwicklung und Bedeutung des biologischen Landbaues in Österreich im interna- tionalen Kontext</b> (von Michael Groier - 1998)	€ 4,72
Nr. 18:	<b>Räumliche Entwicklung des Berggebietes und des benachteiligten Gebietes in Österreich</b> (von Thomas Dax - 1998)	€ 4,72
Nr. 17:	<b>EU-Förderung IV</b> Die Erzeugergemeinschaften und ihre Vereinigungen von Berthold Pohl - 1995	€ 6,54
Nr. 16:	<b>EU - Förderung III</b> Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Ziel 5b) von Berthold Pohl, 2. Auflage - 1995	€ 6,90
Nr. 15:	<b>EU - Förderung II</b> Maßnahmen für den Verarbeitungs- und Vermarktungssektor von Berthold Pohl, 2. Auf- lage - 1995	€ 5,45
Nr. 14:	<b>EU - Förderung I</b> Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz der Agrarstrukturen (Ziel 5a) von Berthold Pohl, 1995	€ 6,54
Nr. 13:	<b>Die Bergbauern in der österreichischen Landwirtschaft</b> - Entwicklung, Einkommen und Direktförderungen (von Gerhard Hovorka - Juni 1994)	€ 2,18
Nr. 12:	<b>Agrar- und Regionalpolitik der EU</b> Foliensammlung (von Josef Krammer, 3. überarbeitete und neu konzipierte Auflage - 2000)	€
Nr. 11:	<b>Die Almwirtschaft in Österreich</b> - Bedeutung und Struktur (von Michael Groier - 1993)	€ 2,18

(Die Facts & Features Nr. 1 bis 9 sind vergriffen)

## BESTELLSCHEIN

Tel.: +43-1-504 88 69-0 Fax: DW-39

e-mail: office@babf.bmlfuw.gv.at

internet: <http://www.babf.bmlfuw.gv.at>

**Bundesanstalt für Bergbauernfragen**

A-1030 WIEN, MARXERGASSE 2

Hiermit bestelle(n) ich (wir) die nachfolgend angegebenen Broschüren

<b>Forschungsbericht Nr.</b>	<b>Stück</b>	<b>Preis €</b>	<b>Facts &amp; Features Nr.</b>	<b>Stück</b>	<b>Preis €</b>

zum Preis laut Liste zuzüglich Versandkosten,  
Lieferungen ins Ausland erfolgen nur gegen Vorauszahlung.

Tabelle 15:

<b>Absender</b>	<b>Datum, Unterschrift</b>